

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für diese Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringericht. Nr. 2 — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländisch Bringericht. — Bezugspreise nehmen außerdem eingerufen: in Wiesbaden die Preisschele Börsenzeitung 10, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlisch: die dortigen Ausgabenstellen und in den benachbarten Landstädten und im Auslande die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausgabe: für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr

mittags; für die Morgen-Ausgabe, bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66, Fernruf: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen

Zeiten und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag 4. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 305. • 62. Jahrgang.

Die Wahlen in Dänemark.

Das niederschmetternde Ereignis in Serajewo drängt alle anderen politischen Meldungen einigermaßen in den Hintergrund. Daher hat man auch bisher den Wahlmannswahlen zur Erneuerung des dänischen Landstings wenig Beachtung geschenkt. Und doch sind diese Wahlen, die über die zukünftige Zusammensetzung des Landstings, der Ersten Kammer des dänischen Parlaments, entscheiden sollen, von einer starken internativen und auch von einer nicht zu unterschätzenden politischen Bedeutung.

Die Dänen sind stolz darauf, ein demokratisch regiertes Land zu sein. Die dortige Rechte ist kaum mit unseren Konservativen zu vergleichen. Mitglieder der selben erklärten uns selbst, daß sie etwa das darstellten, was man in Deutschland national liberal nennt. Die Linke hat jetzt die unbestrittene Mehrheit im Folketing, der Zweiten Kammer des Parlaments, und seit einiger Zeit leitet der Rechtsanwalt Zabie, der Sohn eines Schusters aus Roskilde, die Geschäfte des Landes als Ministerpräsident — zum zweitenmal bereits, nachdem sein früheres Ministerium an inneren Fragen gescheitert war. Das jetzige Ministerium vertreibt politisch radikale Anscheinungen und steht durchaus auf dem Boden der Demokratie, der politischen Absicht, daß der klar erkennbare Wille des Volkes in Dänemark auch ausdrücklich sei für die Gestaltung der Gesetze. Es ist ja bekannt, daß das Ministerium Zabie keine Orden und Titulaturen annimmt, und als jüngst im Schloß zu Amalienborg ein Empfang des internationalen Pressefunktressen durch den König Christian stattfand, da war das einzige Abzeichen, das den Stab des Herrn Ministerpräsidenten zierten, das kleine silberne Schild, das seine Träger als Mitglieder oder Organisatoren des Pressefunktressen kennzeichnete! Und die Frau des mächtigsten Mannes in Dänemark ist heute noch, trotz ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung, — Stenographin in der Zweiten Kammer des Parlaments, in welcher Eigenschaft sie der Abgeordnete Zabie seinerzeit kennen gelernt hat!

Die kleinen, in Deutschland sicher unerhörbaren Momente deuten nur an, eine wie lebendige und selbstverständliche Kraft die bürgerliche Demokratie in Dänemark geworden ist. Als Folge davon ergibt sich eine gesellschaftliche Ausgeglichenheit, ein Mangel an heftigen sozialen Gegensätzen, wie er in Deutschland und in anderen Ländern unbekannt ist — und dies, obwohl die industrielle Entwicklung Dänemarks in den letzten Jahren stark fortgeschritten ist und sich auch dort eine weit ausgebreitete Sozialdemokratie befindet, die freilich nichts Besseres tun kann, als die Politik des Herrn Zabie im wesentlichen zu unterstützen.

Die Demokratie in Dänemark beißt sich als ein staatsfördernder Faktor erwiesen, und mehr als dies: sie hat dem Lande jene warme Freude des Volkes an dem Staatswesen und seinen Einrichtungen gebracht, die dem Fremden auf Schritt und Tritt angenehm auffällt, und jene verbissene Staatsfeindschaft ferngehalten, unter der andere Länder zu leiden haben.

Himmelserscheinungen

im Juli 1914.

Am 4. Juli, um 1 Uhr vormittags, gelangt die Erde in ihrer elliptischen Bahn an denjenigen Punkt, in dem sie ihre größte Entfernung von der Sonne erreicht, in das Auge. Die Abstand vom Sonnenzentrum beträgt dann 151.90 Millionen Kilometer und der scheinbare Durchmesser der Sonne 31° 27' 70". In ihrer Sonnenähnlichkeit, im Perihel, das die Erde am 1. Januar durchlief, betrug ihr Sonnenabstand nur 146.97 Millionen Kilometer, dagegen der scheinbare Durchmesser der Sonne 32° 31' 04".

Mit dem Übertritt der Sonne aus dem Kalenderzeichen des „Krebses“ in das des „Wölfen“ am 23. Juli beginnt die Zeit der Hundsstage, die bis zum Übertritt der Sonne in die Reihen der „Jungfrau“ am 24. August währt.

Die Deltination der Sonne nimmt seit dem 1. Juni, an dem sie ihren größten positiven Wert 23° 27' erreicht, ab, wiedert ab, nämlich von 23° 9' 48" am 1. Juli bis auf 20° 9' 7" am 31. Juli. Dementsprechend verringert sich auch die Mittagshöhe der Sonne, und zwar für den Parallel von 51° (Norddeutschland) von 50° 10' am 1. bis auf 51° 28' am 31. für den Parallel von 51° (Mitteldeutschland) von 52° 10' am 1. bis auf 52° 28' am 31. Juli, und für den Parallel von 49° (Süddeutschland und Österreich), etwa die Breite von Wien, von 53° 10' am 1. bis auf 50° 20' am 31. Juli. Mit der Versteinerung der Tagbogen der Sonne erscheint die Tagessonne eine Abnahme im nördlichen Gebiet von 17 auf 15½ Stunden, im mittleren Gebiet von 16½ auf 15½ und im südlichen Gebiet von 16 auf 15 Stunden. Zweit im südlicheren Deutschland, dann fortwährend bis zu 14½ im nördlichen Deutschland, hören während des Monats auch die hellen Nächte auf.

Hier zeigt sich der Segen einer wahrhaft liberalen Herrschaft: sie bringt nicht nur den Staat geistig und wirtschaftlich vorwärts, sie fördert auch Staatsinn und Vaterlandsfreudigkeit. Unsere Reaktionäre, die fortgesetzt über die vernichtenden Wirkungen jammern, welche die zunehmende demokratische Gesinnung in Deutschland notwendig zur Folge haben mühte, sollten die Begeisterungen eines liberalen, demokratischen Regiments in Dänemark studieren!

Das Ministerium Zabie, das aus hervorragenden Intellektuellen des Landes besteht — freilich nur aus sehr wenigen, die eine „Aufbahn“ hinter sich haben, der Minister des Innern, Herr Rode, war beispielsweise vorher Redakteur des radikalen Blattes „Politiken“! —, ist als solches auch vom deutschen Standpunkte aus willkommen zu heißen. Denn es strebt auf wirtschaftliche und politische Beziehungen mit Deutschland an und aus der Antwort, die vor kurzem der jugendliche und begabte Minister des Äußern, Herr v. Stoenius, auf eine Interpellation im Folketing wegen der deutsch-dänischen Beziehungen gab, konnte man unschwer herauslesen, daß der Minister seinen Landsleuten unter voller Wahrung ihrer nationalen Empfindungen doch nahelegen wollte, alle Handlungen und auch nur Andeutungen zu unterlassen, die von deutscher Seite als eine Anzeige des Status quo missdeutet werden könnten. Unter der Herrschaft des Ministeriums Zabie ist jedenfalls eine korrekte und lohne Handhabung der gegenwärtigen Beziehungen unter normalen Verhältnissen zu erwarten.

Unter diesen Umständen gewinnt der Sieg, den jetzt die Linksparteien und damit das Ministerium Zabie bei den Wahlmannswahlen zum Landsting errungen haben, an Bedeutung. Die Stellung des Ministeriums wird dadurch gestärkt, daß das neue Landsting voraussichtlich mindestens 36 Anhänger und nur 30 Gegner des neuen Verfassungsgesetzes aufweisen wird, das die Freiheit und Gleichheit der Wahl noch im wesentlichen ausdehnen und stärken soll. Es war in Dänemark eine innerpolitische Krisis eingetreten, weil zwar das Folketing mit überwältigender Mehrheit das neue Grundgesetz angenommen hatte, das Landsting aber, in dem 33 Anhängern 33 Gegner des Gesetzes gegenüberstanden, durch konervative Obstruktion die Vertiefung der Vorlage unmöglich gemacht hatte. Auf Antrag des Ministerpräsidenten hatte daraufhin der König die Erste Kammer aufgelöst und dadurch dem demokratischen Ministerium ein weites Entgegenkommen bewiesen (wenn er sich auch freilich nicht dazu verstehten wollte, die Mandate der Landstingsmitglieder für erloschen zu erklären, die nach dem alten Gesetz nicht gewählt, sondern vom König ernannt werden.)

Die Wahlen, die noch nach dem indirekten System stattfinden und daher zunächst nur die Wahlmänner bestimmen, haben aber eine volle Bestätigung der Politik des bürgerlich-radikalen Kabinetts ergeben. Das dänische Volk steht in seiner Mehrheit hinter dem befreiden bürgerlichen Rechtsanwalt und seinen Mitarbeitern.

Der Phasenwechsel des Mondes vollzieht sich zu folgenden Zeiten: Vollmond am 7. Juli, um 8 Uhr 0 Min. nachm. Leichtes Viertel am 15. Juli, um 8 Uhr 32 Min. vorm., Neumond am 23. Juli, um 8 Uhr 38 Min. vorm., und Erstes Viertel am 30. Juli, um 12 Uhr 51 Min. vorm. Der Mond befindet sich am 3. Juli, um 8 Uhr 7 Min. vorm., in seiner Nähe bei einem Abstand von 57,7 Erdhalbmessern zu 87,8 Kilometer, am 15. Juli, um 4 Uhr 1 Min. nachm., in seiner Nähe bei einem Abstand von 63,4 Erdradien, und am 28. Juli, um 1 Uhr 0 Min. nachm., wiederum in seiner Nähe bei einer Entfernung von 57,9 Erdhalbmessern. Bedeutungen besserer Sterne finden im Juli nicht statt.

Zur Beobachtung der großen Planeten bietet sich im Juli teils wegen ungünstiger Stellung der Körper, teils wegen der noch sehr kurzen Nacht nicht sonderlich viel Gelegenheit. Venus ist kurze Zeit am Abendhimmel und Saturn später eine Weile am Morgenhimmel zu sehen, nur Jupiter strahlt während der ganzen Nacht in prächtigem Glanze am südlichen Firmament. Merkur durchläuft am 16. Juli, um 7 Uhr nachm., seine untere Sonnenkonjunktion, bleibt daher unsichtbar. Sein Abstand von der Erde beträgt am 1. 0,63, am 16. 0,58 und am 31. 0,77 Erdhalbmesser oder Einheiten zu 149,48 Millionen Kilometer; sein scheinbarer Durchmesser erreicht in seiner Nähe den Wert von 11"8. Am 8. Juli, um 5 Uhr nachm., gelangt der Planet in seine Sonnenferne bei einem Abstand von 0,4087 Einheiten (Erdradien), wogegen er in seiner Sonnen Nähe (nach 44 Tagen) nur den Abstand von 0,8075 Einheiten besitzt; die Exzentrizität der Merkurbahn ist mit 0,2 die größte aller Haupt-Planetenbahnen. Venus glänzt im Hilde des „Wölfen“ nur etwa eine halbe Stunde lang in der Abenddämmerung; ihre Sichtbarkeit bleibt überhaupt während des ganzen Jahres 1914 bis in den November hinein als Abendstern wenig günstig, erst im Dezember wird sie als Morgen-

die keinen höfischen Ehrgeiz haben und in der Demokratie keine Kraft sehen, die uns herunterzieht, sondern die überzeugt sind, daß die wahre Staatsgesundheit identisch ist mit der Zufriedenheit und den vollen Rechten der Bevölkerung.

Die Politik der Woche.

Nachtritt der Tod den Menschen an! Der durchzuhölle Mörderhand so jäh aus dem vollen Leben gerissene Erzherzog Franz Ferdinand war ein Mann, der über den Durchschnitt hinausragte, und das gleiche gilt von seinen weitaußschauenden Plänen, die sich auf die Festigung der österreichisch-ungarischen Monarchie bezogen, wie er sie sich dachte. Zu diesen Plänen gehörte in erster Reihe die Vereinigung der Slaven mit der Monarchie auf dem Wege einer Zusammenfassung des Südslawentums angeblich mit dem Endziel ihrer Autonomie, also die Errichtung des Dualismus in der Donaumonarchie durch den Tripartismus. Ob des Thronfolgers Pläne, die gerade den Deutschen Österreich als nicht ungefährlich erschienen, wirklich so weit gingen, wird wohl schwerlich jemals mit Sicherheit festgestellt werden. Zedenfalls liegt aber eine tiefe Tragödie darin, daß der Mann, der als besonderer Freund der Slaven galt, dem Hass eines der Ihren zum Opfer fiel. Zener Propaganda, welche offen auf eine Verteilung der serbischen Elemente von der Donaumonarchie, auf die Schaffung eines Großserbiens, wenn möglich mit Einfluß Montenegros — die „Djigaro“-Meldung über die angebliche Vereinigung der beiden Länder eilt freilich den Tatsachen voraus — hinstrebte, mußte der Verlobungskurs des Erzherzogs als eine Durchkreuzung ihrer Pläne erscheinen. Und so griffen diese nationalistischen Sonatiner zum politischen Mordhand, der in den slawischen Ländern seine beidondere Stätte gefunden hat und der gerade in Serbien seit der Ermordung des Königs Alexander und seiner Gemahlin Draga gleichsam eine Art offiziellen Stempel erhalten hat.

Schon in dem bisherigen Gang der Untersuchung ist denn auch zweifelsfrei festgestellt worden, daß die Fäden der weitverzweigten Verschwörung, der der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin, die Herzogin von Hohenberg — welche auch im Tode noch als unbedenklich in der amtlichen Wiener Meldepflicht von ihrem Gatten getrennt wurde — nach Osten flossen, nach Belgrad laufen, daß die Bomben der Serbienwoer Mordbuben serbische Fabrikat waren. In den Belgrader Leitenden Kreisen hat man sich nach einem Jörgen zu einer sehr entschiedenen Verurteilung des Mordtats entidlossen, man hat die Mörder von den Serbienwoer abgeschüttelt und soar eine Untersuchung zwecks Erforschung etwaiger Helfershelfer eingeleitet. Da der Donaumonarchie trout man weder jenen Versicherungen noch jener Unterredung, und es heißt dort begreiflicherweise eine außerordentliche Erbitterung gegen den bösen serbischen Nachbar, bei dem der Frömmeste nicht in Frieden leben kann, und dessen Großmachtstun eine ständige Anspornung der gro-

stern aufgezeichnet gut sichtbar und am Jahresende wird sie 8 Stunden lang in großer Helligkeit strahlen. Venus nähert sich der Erde von 1,27 bis auf 1,05 Einheiten, wobei ihr Scheibendurchmesser von 18,3 bis auf 18,0 zunimmt. Am 25. Juli, um 7 Uhr morgens, hat der Mond mit Venus Konjunktion; beide Sterne befinden sich dann aber unter dem Horizont, man sieht daher am vorangehenden Abend die noch sehr kleine Mondschel nordwestlich (rechts), am folgenden Abend aber schon östlich (links oben) vom Abendstern. — Mars, der schon recht lichtschwach geworden ist, kann in der hellen Abenddämmerung mit unbewaffnetem Auge nicht mehr wahrgenommen werden, obgleich er vorläufig noch 1½ Stunden nach Sonnenuntergang über dem Horizont weiß; er bleibt nur während eines vollen Jahres verborgen und taucht erst im Juli 1915 am Morgenhimmel wieder auf, um dann allerdings schnell an Glanz zu zunehmen. Sein Erdabstand ist jetzt schon sehr groß, nämlich am 1. Juli gleich 2,02, am 21. Juli gleich 2,20 Erdhalbmesser, sein größter Abstand, im November 1914, beträgt nur wenig mehr: 2,48 Einheiten. — Jupiter strahlt im Hilde des „Steinbods“ sich rücksichtig bewegend, während der ganzen Nacht als hellstes Gesicht am südlichen Himmel. Er culminiert anfangs um 8 Uhr vormittags, zuletzt bereits um Mitternacht, doch nicht besonders hoch. Da sich der Abstand des Planeten von der Erde noch erheblich, von 4,27 bis auf 4,03 Einheiten, verringert, nimmt sein scheinbarer Durchmesser von 46,7 bis auf 49,2, so daß er schon für kleinere Fernrohre ein außerordentlich dankbares Beobachtungsobjekt bildet. Am 10. Juli, um 8 Uhr vorm., kommt der Mond mit Jupiter in nahe Konjunktion, während der vorangehenden Nacht sieht man die noch heilige Wölfe Mond scheibe von Westen (rechts) her, dem Planeten immer näher rücken. — Saturn erscheint im südlichen Teile des „Stiers“ um Monatsmitte wieder am frühen Morgenhimmel; sein Aufgang erfolgt etwa um 11½ Uhr. Auch

meister befördert und am 21. September 1882 unter Beförderung zum Major dem Großen Generalstabschef zugeteilt. Seit dem 16. Juni 1891 Oberst, wurde er 1893 Kommandeur der 23. Kavalleriebrigade, am 18. Mai 1895 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor, im Juni 1897 wurde er in Geschäftszugang seines Abschiedsgeistes zur Disposition gestellt. Am 25. Februar 1907 erhielt er den Charakter als Generalleutnant. Als Exzellenz von Rade am 2. Mai 1913 die Feier des 50-jährigen Geburtstages seines Eintrittes in das Heer begreifen konnte, erhielt er die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6. Seit 1900 ist er Präsident des Kaiserlichen Automobil-Clubs.

Der konfessionlose Bismarckswelbel. Zu den bisher bekanntgewordenen Fällen von Verweigerung des Fahnenabzugs beim Militär durch konfessionlose tritt jetzt ein weiterer ganz außergewöhnlicher, in dem sogar eine Beförderung des Nichtbereidigten erfolgte. Es handelt sich um den Bankbeamten Otto Schwarz aus Berlin, der 1904 beim 113. Infanterie-Regiment in Freiburg i. Br. als Einjähriger eintrat und sich weigerte, den Fahnenabzug zu leisten, weil er der monistischen Weltanschauung huldigte. Oberst v. Beck riet ihm, "sich die Sache zu überlegen", aber schließlich wurde er vom Fahnenabzug entbunden und brauchte nur eine schriftliche Verlängerung auf die Kriegszeit abzugeben. Sch. wurde dann nacheinander Befreiter, Unteroffizier und Bismarckswelbel.

Einstellungstermine der Einjährig-Freiwilligen der Matrosen-Divisionen. Beginnend mit dem 1. Oktober 1915 sind die Einstellungstermine für die Einjährig-Freiwilligen der Matrosen-Divisionen wie folgt festgesetzt: Bei der ersten Matrosen-Division am 1. Oktober (einschl. Reserveoffizieranwärter) und 3. Januar, bei der zweiten Matrosen-Division am 1. April (einschl. Reserveoffizieranwärter) und 1. Juli dieses Jahres.

Zur Verlegung der Marine-Gliederabteilung. Maßgebend für die gemeldete Verlegung der Abteilung von Böhmen nach Kiel war die vorangegangene Verlegung der Marine-Luftschiffabteilung von Johannisthal bei Berlin nach Flughafen Düsseldorf und die bevorstehende weitere Verlegung der Marine-Luftschiffabteilung nach der neuen Garnison Kielhaven. Die Verlegung der Marine-Gliederabteilung von Böhmen nach Kiel generalisiert jetzt das gesamte Marineflugwesen in seinem engen Zusammenhang mit den Übungen der Hochseeflotte.

Das Kürassier-Regiment Graf Bessler (Rheinisches) Nr. 8 in Düsseldorf am 17., 18. und 19. Juni 1915 die Feier seines 100-jährigen Bestehens. Alle ehemaligen aktiven Offiziere, Reserve-Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, die an der Feier teilnehmen wollen, werden hierzu aufgefordert und gebeten, ihre genauen Wünsche an das Regiment zu senden. Hierbei ist anzugeben: Vor- und Familiename, Stand, Wohnort, Beruf, Befähigung, Straße, Hausnummer, Dienstzeit im Regiment, Soldatennummer, letzte Uniform, mitgemachte Feldzüge, sowie Orden und Ehrenzeichen. Weitere Mitteilungen sollen dann jedem Anmeldeten zu Vereinigungen eben 8. Kürassiere, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten. Listen der Teilnehmer gesammelt einzureichen. Sämtliche Anmeldungen sind an das Regiments-Geschäftsamt zu richten.

Post und Eisenbahn.

Die Neuerungen im Postschedverkehr. Bei der Postbrache der 1. Juli die Einführung des ersten deutschen Postschedgesetzes und einer Postschedordnung. Wir wiederholen noch einmal die wichtigsten Neuerungen: Die Stammablage wird auf 50 Pf. ermäßigt. Die Rücksendungsgebühr von 7 Pf. fällt weg. Einzahlungen mit Zahlscheinen kosten bis 25 Pf. nur 5 Pf., darüber 10 Pf. Briefe der Kontoinhaber an die Schiedsamt werden bis zu 250 Gramm für 5 Pf. befördert, wenn die vorgeschriebenen Umschläge benutzt werden. Diese bekommt man von der Post oder der Privatindustrie. Gegenüber können auch die blauen Zahlscheinen von der Privatindustrie hergestellt werden. Auf die Zahlscheinen ist jetzt auch ein Vorab für den Absender vorgesehen. Neu eingeführt werden grüne Postschedsträger zur Eingabe von Geld mit anhängender Zahlscheine und blaue Postschedsträger für den Postsched, ebenfalls mit anhängender Zahlscheine. Bei der Post kosten 10 Pf. dieser Formulare 5 Pf. Bei Briefen, Drucksachen in Briefform und Markenproben mit Nachnahme hat der Kontoinhaber blaue Nachnahme-Zahlscheinen mit Abstempelung zu verwenden. Neu eingeflossen werden telegraphische Überweisungen und schriftliche oder telegraphische Benachrichtigungen des Empfängers einer Überweisung durch das Schiedsamt. Schecks sind bis 20 000 M. zulässig, telegraphische Zahlscheinüberweisungen bis 2000 M.

Elektrisches Abreisen in Bahnhöfen. Mit dem Beschaffen von elektrischen Abreiseapparaten in den Wartesäulen großer Bahnhöfe soll jetzt weiter vorgegangen werden, nachdem sich die probeweise angebrachten Apparate im Gebiet der preußisch-hessischen Staatsbahnen durchaus bewährt haben. Die Apparate sollen so angebracht sein, dass die Schilder möglichst von allen Sichtplätzen aus ohne Schwierigkeiten gelesen werden können.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Tod eines Armeeinspektors. Wien, 3. Juli. Der Armeeinspizitor Feldzeugmeister Fr. Ernst v. Leithner ist gestorben im 62. Lebensjahr.

Internationaler Kaufmannstag. Wien, 3. Juli. Der erste Internationale Kaufmannstag hat einstimmig beschlossen, den nächsten Kaufmannstag im Jahre 1916 in Berlin abzuhalten.

Niederlande.

Die Vorbereitung der dritten Friedenskonferenz. Haag, 2. Juli. Die niederländische Regierung hatte den Ländern, die zur zweiten Friedenskonferenz eingeladen waren, vorgeschlagen, einen Ausschuss zu bilden, der das endgültige Programm für die dritte Friedenskonferenz aufstellen sollte. Gegenwärtig den Vorschlägen der verschiedenen Regierungen ist nun mehr beschlossen worden, den vorbereitenden Ausschuss für den 1. Juli 1915 nach dem Haag einzuberufen.

Frankreich.

Die Kredite für Präsident Russlands. Paris, 2. Juli. Die Regierung brachte in der Räte einen Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Kredit von 400 000 Franken zur Deckung der Kosten der Reise des Präsidenten Poincaré nach Russland, Dänemark und Schweden ein. In der Begründung heißt es u. a.: Die Beweggründe der internationalen Courttoise stehen zu sehr im Einstellung mit den Interessen der allgemeinen Politik, als dass es notwendig wäre, die Vorteile zu betonen, welche der Besuch des

Präsidenten der Republik bei dem Herrscher des bestreitenden und verbündeten Reiches darstellt. Ganz Frankreich wird sich darüber freuen, dass mit dieser neuen Zusammenkunft der beiden Staatschefs die Bande des Vertrauens und der Interessen gesichert werden, welche zwischen Russland und Frankreich zum großen Nutzen der beiden Länder und des europäischen Friedens in so glücklicher Weise bestehen. — Der nationale Ausschuss der Räte für den internationalen Handel nahm einen Beschlussantrag an, in welchem der lebhafte Wunsch ausgesprochen wird, dass schon jetzt anlässlich der Reise des Präsidenten Poincaré nach Russland, Vorbesprechungen angeknüpft werden mögen, um genau zu bestimmen, in welcher Form späterhin zwischen den Bevollmächtigten der beiden verbündeten Länder die Verhandlungen über den französisch-russischen Bollard geführt werden sollen.

Für und wider San Francisco. Paris, 3. Juli. Der Kreditausschuss der Räte hat nach Anhörung des Ministerpräsidenten und des Ministers des Außenwesens sowie des Handelsministers Thomson den Kreditentwurf von 2 Milliarden Franken für die amtliche Teilnahme Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco angenommen. Es heißt jedoch, dass die heutige Handelskammer, entrüstet über das vorgelegte enthüllte Vorgehen der amerikanischen Zollbehörden, die Regierung ersuchen wolle, die Entscheidung betreffs der Teilnahme an der Ausstellung in San Francisco nochmals einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Zugewichen hat die Handelskammer ihre Mitglieder bereits aufgefordert, eine Befreiung der Ausstellung abzulehnen.

Das Verfahren gegen Frau Caillaux. Paris, 3. Juli. Der Schwurgerichtspräsident Abanet wird morgen im St. Lazare-Gefängnis mit Frau Caillaux das übliche Personalienverhör aufnehmen. Gleichzeitig wird Frau Caillaux die Entscheidung der Anklagekammer sowie die Anklageschrift übermittelt werden, auf Grund deren sie vor das Schwurgericht verhießen wird. Die Anklagekammer hat von morgen an eine fünfjährige Frist, um gegen diese Entscheidung bei dem Kassationshof Einspruch zu erheben. Man glaubt jedoch nicht, dass Frau Caillaux von dieser Frist Gebrauch machen wird.

Verhaftung von zwei Fremdenlegionsdesertoren. Paris, 3. Juli. In Marseille wurden zwei Fremdenlegionäre verhaftet, die von Bord des französischen Dampfers "Maine" desertiert waren. Einer der Verhafteten gab an, dass er ein Deutscher namens Wierig aus Bubendorf sei und nach seiner Heimat zurückkehren wolle, um seiner Militärfreiheit zu genügen. Der andere Deserteur soll ein Italiener sein.

Die Untersuchungskommission für die Unwetterkatastrophe. Paris, 2. Juli. In der heutigen Sitzung der Untersuchungskommission für die Unwetterkatastrophe am 15. Juni hat der Arbeiterdelegierter Echo sein Amt niedergelegt, da er, wie er erklärt, sich mit der Art der geführten Untersuchung durch die Kommission nicht einverstanden erklärte.

Verhaftung von zwei Fremdenlegionsdesertoren. Paris, 3. Juli. In Marseille wurden zwei Fremdenlegionäre verhaftet, die von Bord des französischen Dampfers "Maine" desertiert waren. Einer der Verhafteten gab an, dass er ein Deutscher namens Wierig aus Bubendorf sei und nach seiner Heimat zurückkehren wolle, um seiner Militärfreiheit zu genügen. Der andere Deserteur soll ein Italiener sein.

Portugal.

Die Neuwahlen. — Der Ausschuss für 1914/15. Lissabon, 2. Juli. Die allgemeinen Wahlen finden voraussichtlich am 27. September oder 4. Oktober statt. — Amlich wird ferner mitgeteilt, dass die Einnahmen für das Neujahrssjahr 1914/15 auf 83 888 Contos, die Ausgaben auf 70 647 Contos veranschlagt wurden; es bleibt demnach ein Überschuss von 3741 Contos. Die Anleihe für die wirtschaftliche Erholung Angolas wurde auf 8000, nicht auf 4000 Contos, wie zuerst vorgesehen, festgesetzt.

Rußland.

Sorgen um die englischen Ölkonzessionen in Persien. Petersburg, 3. Juli. Die "Novoje Wremja" schreibt: Die englischen Ölkonzessionen in Persien machen die Durchsicht des englisch-russischen Vertrags notwendig. Persien ist der Prüfstein der englisch-russischen Entente. Wenn sie sich zu schwach erweist, müssen wir darauf verzichten.

Das Projekt einer transsibirischen Eisenbahnlinie. Petersburg, 3. Juli. In der letzten Sitzung des Eisenbahndepartements des Staatsrats wurde endgültig das Projekt des Baues einer transsibirischen Eisenbahnlinie angenommen. Die Konzession zum Bau der Linie erhielt eine Gruppe, an deren Spitze der bekannte Senator Trepow steht.

Der Streit der Kupferarbeiter in Baku. Baku, 3. Juli. Die Gouvernementsverwaltung will den Arbeiteraufstand auf den Baku-Kupferarbeiten mit Polizeigewalt ein Ende machen. Sämtliche Ausständigen erhalten ihre Pässe und ihren Lohn und werden mit Hilfe von Polizisten aus der Stadt entfernt. Unter den Arbeitern herrscht eine sehr erbitterte Stimmung und es wird das Schlimmste befürchtet.

Balkanstaaten.

Ein rumänisch-bulgarischer Grenzschwierigkeitsfall. Budapest, 2. Juli. Während gestern Arbeiter bei Ibrahim Male denkt beschäftigt waren, die neue rumänisch-bulgarische Grenze abzutzenken, gab die bulgarische Grenzwache auf die rumänischen Soldaten Schüsse ab, durch die ein Mann getötet und zwei verwundet wurden. Der Präfekt und die Polizeibehörden von Silistra haben sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Nordamerika.

Der Verlauf von Kriegsschiffen an Griechenland. Washington, 3. Juli. Das Linienschiff "Maine" erhält Besuch am 8. Juli noch Neapel abzugehen, um die Mannschaft des Linienschiffes "Idaho" an Bord zu nehmen, das dort Griechenland übergeben wird. Das Linienschiff "Mississippi" übernehmen die Griechen in der nächsten Woche in Newport News. Der Schatz von 12 Millionen Dollar, der Kaufpreis der beiden Schiffe, wird dem Marineministerium morgen übergeben.

Mexiko.

Das Schlusprotokoll der Friedenskonferenz unterzeichnet. Mexiko, 3. Juli. Das Schlusprotokoll der Friedenskonferenz

ist unterzeichnet worden. Es wird keine Kriegserklärung gezahlt, auch kein Salut gewährt, die Regelung der inneren Fragen Mexiko überlassen. Den kompromittierten Ausländern soll Amnestie gewährt werden. Internationale Missionen kommen vor besondere Kommissionen zur Verhandlung. Das Protokoll unterliegt noch der Ratifikation durch die beiden Senate.

Südamerika.

Die neue argentinische Goldanleihe. Buenos Aires, 2. Juli. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend eine Anleihe von 80 Millionen Goldstück für Arbeiten der öffentlichen Gesundheitspflege, in abgeänderter Fassung angenommen.

Sitzung der Stadtverordneten.

— Wiesbaden, 3. Juli.

Den Vorsitz der gut besuchten Versammlung führt der erste Vorsitzende, Justizrat Dr. Alberti, der zunächst von einigen Einladungen (darunter die des "Evangelischen Arbeitervereins" und des "Droschkenbesitzervereins") und von zwei Eingaben zur Einführung der Sonntagsruhe kennstellt. Eine der Eingaben, deren Urheber der Kaufmann Fortt in der Luisenstraße ist, richtet sich gegen die völlige Sonntagsruhe, die andere, von dem "Evangelischen Arbeiterverein" verfasst, spricht sich für den völligen Ladenstillstand am Sonn- und Feiertagen aus. — Stadt, v. Dreisig, bittet den Magistrat um eine Erklärung zu dem in der Stadt verbreiteten

Verlaut von einer Typhusepidemie.

durch das eine große Beunruhigung hervorgerufen worden sei.

Oberbürgermeister Glässing erklärt sich auf Befragen des Vorsitzenden bereit, eine Erklärung abzugeben; er führt aus:

Reine Herren! Ich kann die Anfrage des Herrn Stadt. Exzellenz v. Dreisig durch die Mitteilung beantworten, dass nach den eingehenden, schon von vornherein vorgenommenen und bis heute fortgesetzten Feststellungen der städtischen Verwaltung

ein Anstoss zur Beunruhigung absolut nicht vorliegt.

Im übrigen enthebt mich die in den Blättern veröffentlichte, jede Beurichtung befehlende Erklärung des Königl. Kreis-atzes für Wiesbaden jeder weiteren Mitteilung.

Damit ist die Sache erledigt und es kann in die Turge Zugesordnung eingetreten werden.

Für den Finanzausschuss erstattet Stadt. Buttrick einen ausführlichen Bericht über den Entwurf einer

Gewerbe-Filial-Steuerordnung für die Stadtgemeinde Wiesbaden.

Der Verordnungsstatter gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Filial-Gewerbe-Steuerordnung. Der erste Entwurf, der die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung erhalten hatte, war der Gnesener Ordnung nachgebildet. Die Gnesener Ordnung hatte aber dem Minister nicht zur Genehmigung vorgelegt; der Wiesbadener Regierungspräsident gab dem Magistrat anheim, eine andere Ordnung vorzulegen, da eine Filial-Gewerbe-Steuerordnung noch dem Gnesener Raster die Genehmigung des Ministers nicht erhalten würde. Daraus wurde noch verschiedene Besprechungen mit Vertretern des Ministers ein neuer Steuerentwurf ausgearbeitet, der auch genehmigt wurde. Auf Beschluss, die verschiedene Personen beim Bezirksausschuss erhoben, wurde jedoch die zweite Filial-Gewerbe-Steuerordnung ebenfalls bestätigt. Auch ein dritter Entwurf wurde nicht genehmigt, worauf endlich der jetzt der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegte vierte Entwurf ausgearbeitet wurde, dem die Filial-Gewerbe-Steuerordnung der Stadt Frankfurt a. M. zum Raster gedient hat. Diese Ordnung ist nicht nur minstreiflich genehmigt, sondern auch überall zur Einführung empfohlen worden. So weit bekannt ist, haben zehn brandenburgische Städte und auch die Stadt Wünster i. W. die Frankfurter, von den staatlichen Gewerbe-Steuerzähnen ausgehende Ordnung wörtlich übernommen. Der Finanzausschuss empfiehlt die Annahme des Entwurfs, seinem Antrag wird, nachdem sich Stadt. Darmstadt namens seiner Parteifreunde prinzipiell gegen die Filialsteuer als eine indirekte Besteuerung ausgesprochen hat, mit großer Weitheit stattgegeben. Der neue Entwurf sieht nur die Besteuerung der auswärtigen Geschäfte vor, die in Wiesbaden Filialen unterhalten. Für den Umsatz in diesen Geschäften ist eine Steuer von 2 M. vom Tausend dem Umsatz zu entrichten. Die Besteuerung der Fabrikationsbetriebe wurde fallen gelassen.

Stadt. Darmstadt berichtet für den Finanzausschuss über die Übernahme der selbstschuldnischen Bürgschaft der Stadt der Russischen Landesbank gegenüber für

zweite Hypotheken

bis zum Gesamtbetrag von 250 000 M. Es ist bekannt, dass es sich um ein Provisorium handelt, mit dem der Magistrat das dringlichste Bedürfnis bis zur endgültigen Regelung der Hypothekenfrage befriedigen will. Nach dem früheren Abkommen mit der Landesbank, das durch das Einverständnis des Ministers hinfällig geworden ist, ließ die Landesbank die Hypotheken auf ihren Namen eintragen, und zwar definitiv, während nach dem in Aussicht genommenen Abkommen die Stadt Hypothekenträgerin wird. Ein erhöhtes Risiko tritt durch das neue Abkommen für die Stadt nicht ein. Der Finanzausschuss ersucht den Magistrat, mit dem Vorsitz zu verfahren und die Prüfung der Kreditwürdigkeit der Hypothekenträger mit größter Sorgfalt vorzunehmen. Er beantragt, dass Abkommen für die Stadt nicht ein.

Über den Ankauf von Grundstücken in verschiedenen Distrikten der Wiesbadener Gemeinde von den Erben des Rentners Friedrich Hecht berichtet Stadt. Darmstadt. Es handelt sich insgesamt um 690 Mieten, für die 40 000 M. bezahlt werden sollen. Ausdrücklich belont wird, dass die sich zwischen 23 und 30 M. bewegenden Mietenpreise die feldgerichtliche Taxe nicht erreichen. Der Ankauf wird genehmigt.

Das Landesgesetz des Gärtners Andreas Gb wird, nachdem der Gesuchsteller die in der letzten Sitzung beschlossenen erweiterten Dispensbedingungen akzeptiert hat, auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadt. Hildner berichtet, genehmigt. — Für den Umbau der Karl- und Paulinenstraße, der nach dem Verhältnis, Stadt. Schwalm, unbedingt notwendig geworden ist, werden 90 000 Mark bewilligt. Hierzu entfallen auf die Karlstraße 68 000 M. und auf die Paulinenstraße 37 000 M. Der Zabedomin soll mit Lehm auf Beton hergestellt werden, was dem Stadt. Bauamt nach Veranlassung gilt, sich nach der Dauerhaftigkeit dieser Plasterung zu erkundigen. Stadtbaudirektor Scheuermann verweist auf das Studi der Plaster

leben bringt vor allem die Kirche eine Fülle einzelner Kunstdenkmäler aus den verschiedensten Zeiten. Alles dies in die richtige historische Beleuchtung zu bringen, die ganze hochinteressante kulturhistorische Entwicklung in markanten Bildern darzulegen und dabei alle Schönheiten und Eigenheiten im einzelnen Stiel unter Hinweis auf andere bekannte Denkmäler der mitteldeutschen Kunst feinsinnig zu charakterisieren und anschaulich zu machen, das verstand Herr Dr. Max Klemm in eingeriger Weise. Der Vereinsdirektor Herr Professor Unser gab dem Dank aller Teilnehmer des Ausflugs zuletzt in herzlicher, herzlichen Worten Ausdruck.

Aus dem Lande Wiesbaden.

hw. Schierstein, 3. Juli. Ballonfahrt am gestrigen Abend brachte uns einen orangeroten Wind, der beträchtlichen Schwaden anrichtete. So wurden die großen Fahrtäle für das Genütteln völlig abgedeckt und mehrere Zeittücher zerstört. Im Hafen lagen mehrere Boote und auch die am Strand aufgestellten St. andachts wurden fortwährend. — Ein einem dießen Fahrtwurfsbehälter gehöriger Wagen fuhr heute nachts durch Niederrhein. In einer Straße, in der man zwecks Verlegung eines Kanals einen tiefen Graben aufgeworfen hatte, stürzte das vor den Wagen gespannte Pferd so unglücklich in den Graben, daß es alsbald verendete. — Bei dem hiesigen Gauturnfest turnten nicht wie berichtet, 400, sondern über 700 Turner die allgemeinen Freiübungen.

SS. Massenheim, 2. Juli. Zu dem Bericht über das 24. Gauturnfest ist noch folgendes ergänzend nachzutragen. Von den 83 Vereintriägen errangen alle die vorgeschriebene Punktzahl: 1. Stärkelfasse (über 24 Teilnehmer): Turnerschaft Rambach 50 P., Tb. Idstein 56 P., Tb. Wörth 52 P.; 2. Stärkelfasse (7 bis 12 Teilnehmer): Tb. Wierstadt 50 P., Tgm. Nauort 55 P., Tgm. Niederjossa 52½ P., Tgm. Königshofen 52½ P., Tb. Eich 51½ P., Tb. Höchst 51½ P., Tgl. Niedernhausen 50½ P., Tb. Eppstein 50½ P., Tgm. Niedernhausen 49½ P., Tb. Vermbach 49½ P., Tb. Frisch auf-Niedersheim 49 P., Tb. Auringen 48½ P., Tb. Dellenheim 48 P., Tb. Wallau 47½ P., Tb. Hestrich 46½ P., Tb. Kloppenheim 46½ P., Tgm. Oberjossa 46½ P., Tb. Nordenstadt 45½ P., Tb. Schloßborn 45½ P., Tb. Bodenbagen 45 P., Tb. Waldorf 45 P., Tgm. Breitenthal 44½ P., Tb. Massenheim 42½ P., Tgl. Eppstein 42½ P., Tb. Wüsteins 42 P., Tgl. Wallau 41½ P., Tb. Eichthal 41 P., Tgl. Niederrheinbach 39½ P.

el. Hochheim, 2. Juli. Die Blütezeit der Traubäume geht ihrem Ende entgegen; das trockene, heiße Wetter der letzten Tage war derselben recht günstig; trocken gibt es viel Durchfall, d. h. viele Blüten fallen ab; man führt dieses auf die zu langsame Entwicklung, die fast mit Stillstand gleichbedeutend war, während des Monats Mai zurück. — Da die Verkehrsverhältnisse auf hiesiger Station zu wünschen übrig lassen, hatte der Eisenbahndirektion die Einführung von Triebwagen zwischen Hochheim und Wiesbaden und Einlegung neuer Personenzüge beantragt. Beider ist hierauf ein ab schlagiger Bescheid erfolgt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Langensalbach, 3. Juli. Ein hier wohnhafter Auto führer wurde gestern verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, mit seiner eigenen Tochter ungünstigen Umgang gepflogen zu haben. Er kam nach Wiesbaden ins Untersuchungsgefängnis.

— Hattersheim, 3. Juli. Die hiesige Gemeindelasse hat im letzten Geschäftsjahr nicht weniger als 2000 M. Säf. auf gedeckt wegen übermäßiger Geschwindigkeit der Autofahrer vereinnahmt. Allerdings haben denn auch die Gemeinden an der Fahrstraße Frankfurt-Wiesbaden am stärksten unter der im allgemeinen noch zu wenig von den Aufführungspersonen beachteten Autotaxis zu leiden.

— Idstein, 3. Juli. Die Handarbeitslehrerin Fr. Anna Schäfer beging gestern ihr 25jähriges Jubiläum an der hiesigen Gemeindeschule. Behörde und Schule beglückwünschten sie dazu und erhielt bewilligte ihr als Jubiläumsgabe eine Schatzkasse.

Gerichtsraum.

Wiesbadener Schwurgericht.

Der Wurf mit dem glühenden Eisen.

wt. Wiesbaden, 3. Juli. Aus den Beugenaussagen in dem Prozeß wider den Schlossermeister Wambach von Oberlahnstein ging hervor, daß der Angeklagte dem getöteten Lehrling Kraus einen Hammer an den Kopf geworfen und ihm dadurch eine blutige Verlebung beigebracht hat. Der Junge ist damals nicht zu Hause geblieben, weil viel im Geschäft zu tun war und weil er die Kurz vor dem Abschluß stehende Lehrzeit aushalten wollte. Nach dem Wurf mit dem glühenden Eisen hat der Vater des Lehrlings, der Lademeister Kraus, den Meister um Aufschluß über sein Verhalten gebeten. Wambach hat sich aber mit keiner Silbe ent schuldigt, wohl aber erklärt, er wolle bezüglich der Abwendung des durch ihn angerichteten Schadens tun, was er könne. Der Getötete stand im Alter von 17 Jahren. Nach einem an dezen Zeugen, einem der Wittekings, hat Wambach, als ihm Vorhalte wegen des Kraus mit dem Hammer zugefügten Verlebung gemacht wurden, so geantwortet: „Wenn ich ihm den Schädel nur ganz eingeschlagen hätte!“ Die Nachbarschaft hat den Meister häufig mit seinen Lehrlingen schimpfen hören. Einzelne haben auch mehrfach Mißhandlungen der Lehrlinge zugesehen. Die Hausbesitzerin hat schon vorgehabt, die Polizei auf die Brutalitätsakte Wambachs aufmerksam zu machen. Sie wie alle anderen Zeugen, welche den jungen Kraus kannten, bestätigen dessen ab solute Harmlosigkeit. Auch andere Lehrlinge haben über Mißhandlungen, denen sie bei ihrem Meister ausgesetzt gewesen, dritten gegenüber berichtet. Eine Zeugin hat ihn seinen Lehrlingen das Tragen überstürzter Läden zumutet sehen, während er, der kräftige, untrüglichaft dabei ge standen und seine Zigarette geraucht habe. Die beiden Lehrlinge sind unmittelbar nach der Mißhandlung des Kraus dem Meister weggenommen worden. Sie wissen zu sagen, daß der Angeklagte das Drabifeld nicht einfach von sich geworfen, sondern noch Kraus geschleudert habe, mit der linken Hand zwar, aber immerhin mit großer Gewalt. Gegen 1/2 Uhr konnte die Beugernernahme geschlossen werden und nach einer kurzen Pause nahmen die Plädoyers ihren Anfang. Die beiden Ge schworenen zur Beantwortung vorlegten Schuldfragen und lauteten auf Körperverlebung mit tödlichem Erfolg und auf fahrlässige Tötung. In Gemäßigkeit des Spruchs der Geschworenen, welcher den Angeklagten schuldig sprach der Körper

verlebung mit Todesfolge unter Zustimmung von mildern Umständen, lautete das Urteil auf 2 Jahre Gefängnis. (Der Angeklagte hat alle Ursache, sich bei dem Gericht für die niedrige Strafe zu bedanken. Die Red.)

hw. Spionage. Leipzig, 3. Juli. Vor dem zweiten Strafgericht des Reichsgerichts begann heute vormittag die Verhandlung gegen den 18-jährigen Chemiker Jean Francois Haussie, geboren in Jarcville bei Nancy. Dem Angeklagten, der luxemburgischer Staatsangehöriger ist, wird zur Last gelegt, in Weltversuch zu haben, zu Spionage zu dienen in Besitz und Kenntnis von Schriften und Zeichnungen zu sehen, deren Geheimhaltung im Interesse der Sicherheit des Landes geboten ist. Es sind vier Zeugen und ein militärischer Sachverständiger geladen. Die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen. Das Urteil wird voraussichtlich heute nachmittag gesprochen.

Sport und Luftfahrt.

* Pferderennen zu Saint Cloud, 3. Juli. Preis des Tulipes, 3000 Franken. 1. So. Joe's Lord Swan (O'Reil), 2. Niedels, 3. Linus, 47:10; 34, 17:10. — Preis des Sautes, 5000 Franken. 1. Vor. Gourauds Stalosima (Marie), 2. Saint Lo, 3. Our Dove, 19:10; 12, 20:10. — Preis des Cuties, 6000 Franken. 1. Vor. Gourauds Smart (J. Steif), 2. Brude, 50:10; 22, 17:10. — Preis de la Source, 3000 Franken. 1. M. R. Vanderveldt's Wallen Dorge (O'Reil), 2. La Gouache, 3. Pic d'Argues, 18:10. — Preis de la Gaudrache, 5000 Franken. 1. H. Lowes Rollon (Marie), 2. Valise, 3. Chirius, 22:10; 16, 25:10. — Preis des Tedes, 4000 Franken. 1. Ed. Blancs Kuageux (G. Stern), 2. Lyon, 3. Rosendale, 18:10; 11, 12, 13:10.

* wb. Reims, 3. Juli. Der Fliegerkorporal Mirat unterwarf mit Korporal Godeffroy als Begleiter einen Flug. In 250 Meter Höhe stürzte der Apparat ab. Godeffroy war auf der Stelle tot. Der Zustand Mirats ist hoffnungsvoll.

Neues aus aller Welt.

Sum Automobilunfall des Herzogs Alexander von Oldenburg Kaiserstaaten, 3. Juli. Das Bestinden des Herzogs von Oldenburg, über dessen Kraftwagenunfall vor berichtet haben, ist den Umständen nach gut. Er befindet sich außer Gefahr. Auch die anderen Verletzen sind auf dem Wege der Besserung. Über die Ursache des Unglücks ist noch nichts Genaues festgestellt. Entgegen der Behauptung des Kraftwagenführers, daß die Steuerung versagt habe, ist festgestellt worden, daß diese vollkommen unversehrt war. Der Verunglückte ist ein weiterer dritter Bruder (Urgroßvater gemeinschaftlich) des regierenden Herzogs von Oldenburg und beginnt gestern seinen 70. Geburtstag. Er lebt zu St. Peterburg, ist seitlich russischer General der Infanterie und Generaladjutant, Chef der 14. Kompanie des Preobraschenski-Zeuggarde-Regiments und wird a. l. s. des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 geführt. Er ist seit dem 19. Jan. 1888 mit Eugenie Maximiliane Prinzessin Romanowitscha, Herzogin von Leuchtenberg verheiratet.

Ein reiches Vermögen. Worms, 3. Juli. Der am 13. Jahr im Alter von 80 Jahren verstorbenen Bankdirektor August Körner bei der Stadt seine Eigenschaften im Gesamtwerte von über drei Millionen Mark als August-Körner-Stiftung vermachte.

Unfall bei einer Schützenvereinsübung. Köln, 3. Juli. Bei der Übung eines Schützenvereins in Gaffeln verlor eine Kugel die Schuhwand und verlebte eine auf dem Felde mit Gewebe beschäftigte Frau lebensgefährlich.

Abitur eines Palongekins. Aachen, 3. Juli. In der Großenstraße stürzte heute abend ein Teil des ansehnlichen Gefistes eines Palongekins auf die Straße. Die Gattin eines Kindes erlitt eine schwere Schädelverletzung. Von drei vorübergehenden Kindern wurde eins sofort getötet, eins leicht verletzt.

Ein lebensmüder Oppothekenmäller. Berlin, 3. Juli. Der Inhaber eines biegen Oppothekenbüros mietete sich gestern auf dem Wannsee ein Boot und ließ sich von einem Wabigenen Anwesen auf den See herausrufen. Wöchentlich sprang er mit den Worten: „Lebe wohl!“ über Bord. Einem zufällig vorüberfahrenden Boot gelang es jedoch, den Lebensmüden zu retten.

Der Tod eines Düsseldorferen im Quartier. Hamburg, 3. Juli. In seinem Quartier verstarb hier plötzlich der alte Zeitungsleser an der Düsseldorfer hier gesommene 78 Jahre alte Düsseldorferin Wilhelmine Lang aus Bielefeld an den Folgen eines Schlaganfalls.

Tödlicher Unfall auf einem Frachtdampfer. Berlin, 3. Juli. Auf dem Berliner Dampfer „Ostpolen“, der heute hier im Osthafen anlegte, bat sich in der Nähe von Mafis a. C. ein schwerer Unglücksfall auftauchte, der dem Steuermann Eduard Kammel aus Berlin das Leben kostete. Dieser hatte ohne Wissen des Kapitäns ein Gewebe an Bord genommen, wahrscheinlich um auf dem Strom zu wildern. Als die Strompolizei in Sicht kam, fuhr er es im Klebenkunst zu bergen. Dabei ging das Gewebe los und der Schuh traf den Steuermann mittens in die Brust. Kammel war sofort tot. Brand eines Laboratoriums. Leipzig, 3. Juli. Gestern abend brach im Laboratorium der Firma Berger u. Wirt in Schönfeld bei Leipzig ein Feuer aus, wobei drei Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt wurden, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Eine schwere Brandkatastrophe im Erzgebirge. Chemnitz, 3. Juli. In Siedda (Sächs. Erzgeb.) erlitt ein Feuer elf Wohnhäuser ein. 18 Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden ist sehr groß.

Archibalds Tod. Paris, 3. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, kamen zwei Arbeiter der Eisenferterei in Triomph auf furchtbare Weise ums Leben. Sie hingen in einer Hütte über Abluft der gesamten Metallmassen zu überwachen, als die Hütte überging. Um dem Verbrennungstode zu entgehen, berührten sie durch die glühenden Metallmassen zu warten, erlitten jedoch dabei so furchtbare Verletzungen, daß sie bald darauf starben.

Ein schweres Erdbeben in Marseilles, 3. Juli. Ein schwerer Erdbeben hat sich gestern nachmittag ereignet, als Fabrikarbeiter damit beschäftigt waren, ein altes Haus durch eine Mine zu fördern. Aus Unachtsamkeit explodierte eine Mine mit 10 Kilogramm Dynamit vorzeitig. Der Werkmeister und zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Der Londoner russische Botschafter im Ausland bestohlen. Paris, 3. Juli. Der russische Botschafter in London, Graf Muravjoff, der gestern am Bord des Baldermvers „Graudin“ aus London hier angelkommen war, ist um seine Handtasche bestohlen worden, in der sich Juwelen im Wert von 100.000 Fr. und eine Parfümflasche von 5000 Fr. befanden. Der Botschafter hatte auf der Reise Paris-Paris auf einer Station für einen Minuten das Abteil verlassen und entführte die Tasche nicht mitgenommen. Als er zurückkehrte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die Tasche verschwunden war.

Wiederholtes Blutbad in einem englischen Badeort. London, 3. Juli. In der Stadt Boreport, einem Badeort an der Küste von Long Island, erschien bei dem dortigen Arzte Dr. Edwin Parment eine Dame der Gesellschaft namens Louise Parment, die Mutter eines Rev. Doctor Abrahams. Die Dame wollte anscheinlich den Arzt wegen einer kleinen Freundschaft besuchen. Wie sie fortwährend wollte, hörte der Doctor plötzlich das Geräusch des im Erdgeschoss belegenen Bimmers flirren

und sah den Lauf eines Revolvers erscheinen. Der Arzt riefte, daß es auf ihn abgefeuert und warf sich zu Boden. Ein Schuß tröpfelte und die im Badeort noch anwesende Dame fiel tot zu Boden. In dem anstoßenden Badeort fand man die Leichen von einem Meld einer Frau, von der man vermutet, daß sie die Mörderin war.

Der Dieb der Mona Lisa. Rom, 3. Juli. In bestigen informierten Kreisen stand man darin, daß eine baldige Begnadigung des Diebes der Mona Lisa, Vergiliano, zu erwarten ist. Ein Wasserleitungsbau im Simplontunnel. Mailand, 3. Juli. Der Personenzug Bautzanne-Mailand wurde im Simplontunnel plötzlich von einer gewaltigen Wasserwelle überrollt, sodass die Gefahr bestand, den Waggonen könnten die Gefahr unter den Wäldern weggeschüttelt werden. Die Untersuchung erweist einen Bruch der Leitung, welche die größte Quelle im Tunnel abfließt.

Angreifer amerikanischer Banditen auf einen Expresszug. New York, 3. Juli. Wie aus Templeton im Staate Oregon gemeldet wird, hielten 5 Banditen den Expresszug Washington-Templeton auf offener Straße an. Bei ihnen den Reisenden und den Banditen entspann sich ein Revolverkampf, wobei die Banditen in die Flucht geschlagen wurden und einen Toten aufwiesen. Ein Bugboomer wurde gleichfalls getötet und ein Polizist schwer verletzt.

Ein Dampfer gestrandet. New York, 3. Juli. Der Dampfer „Assinabagan“ der Canadian Pacific ist in der Gezeigebucht bei starkem Nebel aufgelaufen. Für die an Bord befindlichen 100 Passagiere besteht keine Gefahr. Der Dampfer „Manitoba“ von der Canada-Linie leistete dem Schiff die erste Hilfe.

Wieder flott. Montevideo, 3. Juli. Der deutsche Dampfer „Rhein“ ist wieder flott geworden.

Nach der Bluttat in Serajewo.

Die Trauerfeier in Wien.

* wb. Wien, 3. Juli. Während der Vormittagsstunden vor der Trauerfeier defilierten Tausende und Tausende an der Habsburgsposte vor den geschlossenen Särgen, an deren Kopfenden zwei weiße Blumenkränze von den Kindern der Verbliebenen und zwei Kränze der Gräfin Stefanie von Loos und ihres Gemahls lagen. Von 8 bis 12 Uhr wurden in allen Kirchen Messen gelesen, von 12 bis 1 Uhr läuteten in allen Kirchen die Glöckner.

* wb. Wien, 3. Juli. Kaiser Wilhelm hat den deutschen Botschafter Fr. v. Tschirschky-Gögendorff mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin beauftragt, der an der Bahn je zwei Kränze des Kaisers, des Kronprinzenpaars, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen, je einen des Großherzogs von Baden, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und des Ulanenregiments Prinz August von Württemberg niederlegte. Der sächsische Gesandte legte zwei Kränze des Königs von Sachsen und im Auftrag des bayerischen Königsprinzen den Gesandten Fr. v. Tucher zwei Kränze nieder.

* wb. Wien, 3. Juli. Der Kaiser ist heute morgen von Schönbrunn nach der Hofburg gefahren, unterwegs von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Herzog zu Braunschweig und Bückeburg und die Prinzessin Olga sind gestern abend aus Gründen hier eingetroffen.

Trauergottesdienste.

* wb. Belgrad, 3. Juli. In der katholischen Kirche fand heute vormittag für das Erzherzogspaar ein feierlicher Trauergottesdienst statt, an welchem der Kronprinz, der Ministerpräsident, die Minister, der österreichische Geschäftsträger, das diplomatische Corps, die Generalität, Vertreter der Bibl. und Militärbehörden, Beamte der österreichischen Gesellschaft und der österreichischen Kolonie teilnahmen. Nach Beendigung der Trauerfeier drückte der Kronprinz den Trauergästen und dem österreichischen Geschäftsträger seine tiefe Teilnahme aus.

* wb. London, 3. Juli. In der katholischen Welt am Abend fand heute ein feierliches Requiem für das Erzherzogspaar von Österreich statt. Der König wurde durch den Prinzen Arthur von Connaught, die Königin durch Lord Howe vertreten. Das Personal der deutschen Botschaft war in Uniform anwesend.

Die Trauer der deutschen Marine.

* wb. Wien, 3. Juli. Anlässlich der Trauerfeier für das Erzherzogspaar von Österreich fanden alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe, Zäckten und sonstigen Fahrzeuge halb mast, ebenso die verschiedenen öffentlichen Gebäude. Gegen 4 Uhr feuerte die gesamte Kriegsflotte einen Traueralarm von 21 Schüssen für den Erzherzog Franz Ferdinand ab.

Die Beisetzung der Leichen.

* wb. Wien, 3. Juli. Die Leichen des Erzherzogspaares werden heute abend 10.30 Uhr in Begleitung des Hofstaates des Erzherzogs nach Groß-Pöchlarn übergeführt und mit der Höhe um 2½ Uhr nachts über die Donau nach Altmünster verbracht und dort in der Pfarrkirche aufgebahrt. Morgen vormittag werden in Artiketten das Erzherzogspaar Karl Franz Joseph und die nächsten Verwandten eintreffen, darunter die Herzogin Marie Josephine und Sohn, die Kinder des verbliebenen Paars und die Verwandten der Herzogin von Hohenberg. Nach der Einsegnung erfolgt die Beisetzung der Särge in die Gruft des Schlosses zu Artiketten, worauf die Trauergäste nach Wien zurückkehren.

* zu den Gerüchten über die Absage des deutschen Kaisers. * wb. Wien, 3. Juli. Die von der Korrespondenz Wilhelm zum Fernbleiben des deutschen Kaisers gebrachte Notiz, wonach der Polizeipräsident erklärt haben soll, er könne nicht für die Ruhe in Wien garantieren, entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist vielmehr, daß für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit anlässlich der Trauerfeierlichkeiten und der voraußichtlichen Anwesenheit des deutschen Kaisers von der Polizeidirektion alle Vorkehrungen im weitesten Maße getroffen waren

Botschaft. Die Menge sang dort „Die Wacht am Rhein“ und rief: „Hoch Kaiser Wilhelm, unser erlauchter Verbündeter! Nieder mit Serbien!“ Die Wache zerstreute die Demonstranten.

Ein Attentat auf die österreichisch-ungarische Botschaft in Belgrad.

■ Wien, 3. Juli. An der Börse verbreitete sich heute nachmittag das Gerücht, daß auf die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad ein Attentat verübt worden sei. Ein Tendenzmanöver scheint ausgeschlossen, da heute keine Börse ist. Im Auswärtigen Amt war nichts bekannt.

Letzte Drahtberichte.

Joseph Chamberlain †.

■ London, 3. Juli. Joseph Chamberlain ist heute im Alter von 78 Jahren gestorben.

Joseph Chamberlain, der berühmte englische Staatsminister, der während des Burenkrieges im Jahre 1899 die englische Politik zur Annexion der Burenrepublik drängte, ist als Sohn eines wohlhabenden Schuhfabrikanten am 8. Juli 1836 in London geboren. Er widmete sich frühzeitig der Politik, und zwar als Habitusier schärfster Stellung, trat 1876 ins Unterhaus ein und wurde unter Gladstone 1880 Handelsminister. Nach dem Sturz des Ministeriums Rosebery (1883) übernahm er unter Salisbury das Kolonialamt, das unter seiner Leitung das populärste, tätigste und wichtigste Staatsdepartement wurde. Die Tatsache, daß er, unter der Inspiration des im Mutterland und in den Kolonien wachsenden und schließlich von ihm selbst beinahe verfochtenen Imperialismus die südafrikanischen Gegenstände (wie erwähnt) zu einem großen Burenkrieg entzündete, hat seine speziell wirtschaftliche Kolonialpolitik (westindischer Zucker, Brüsseler Konvention, westafrikanische Bahnen und Hafträume, Föderation der australischen Kolonien) unverdienterweise etwas in Vergessenheit gebracht. Von seiner südafrikanischen Reise (1902/03) zurückgekehrt, eröffnete er im Mai 1903 die große Propaganda für Südafrika und Industrieprodukte, vorzugsweise zwischen Deutschland und Kolonien, wirtschaftlichen Imperialismus, mit überraschend großem Erfolg in der Partei (der er seit September 1903 inoffiziell diente, da er die ministeriellen Pflichten mit den Erfordernissen seines erstaunlichen Reisefahrzeugs kaum in Einklang bringen konnte), aber, wie sich bei der Parlamentswahl 1906 herausstellte, ohne die Wette des englischen Volkes (und speziell die Arbeiterschaft, deren Heros er während des Krieges gesehen war) zu überzeugen. Gegenüber einer erdrückenden liberalen Majorität stand er nunmehr vor der Aufgabe, die er allein durchzuführen konnte, in einigen Jahren das Land zu seinen Ansichten zu befehligen, als ihn plötzlich ein Schlaganfall niedergeworfen, von dessen Folgen er sich, obwohl von Zeit zu Zeit hoffnungsvolle Bulletins ausgegeben wurden, nicht wieder erholt hat. Sein Sohn Arthur hat seinerzeit die Leitung der Tarifreformbewegung übernommen. — Er war dreimal verheiratet; seine dritte Frau, eine Amerikanerin, lebt.

Handelsteil.

Die Verschlechterung der russischen Handelsbilanz.

In einer sehr interessanten Besprechung der Zahlen des russischen Außenhandels weist die „Petersb. Zeit.“ darauf hin, daß die russische Handelsbilanz sich in 4 Jahren um nicht weniger als 170 Millionen Rubel zu ungünsten Russlands verschoben hat. Wenn die Einfuhr im ersten Viertel 1914 sich gegen das Vorjahr um 80 Mill. Rubel erhöht hat, so entfallen hierauf über 42 Mill. Rubel auf Rohstoffe und Halbfabrikate. So hat sich stark vergrößert die Einfuhr von Baumwolle und Wolle, ferner von Steinkohle, Gußeisen, Häuten usw. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes ist dank dem größeren Wohlstands des Volkes sowohl gewachsen, daß die einheimische Produktion der Nachfrage nicht einmal annähernd zu entsprechen vermag. Nur eine einzige Einfuhrposition hat abgenommen, das sind die einfachen landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen, die nun auch im Inlande in genügender Menge erzeugt werden; die Einfuhr zusammengesetzter landwirtschaftlicher Maschinen hat dagegen wieder um 2 Mill. Rubel zugenommen. Die genügende Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen, die für die sich erfreulich entwickelnde bäuerliche Landwirtschaft von großer Bedeutung ist, verdient um so mehr registriert zu werden, als hier der außerordentlich seltene Fall vorliegt, daß ein einheimisches Fabrikat instande gewesen ist, die ausländische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Für die Ausfuhr können russische Fabrikate nicht nur deshalb nicht in Betracht kommen, weil sie nicht einmal den Binnenbedarf decken, sondern weil die russischen Fabrikate in bezug auf Qualität mit den ausländischen nicht konkurrieren können. „Unsere Ausfuhr“ — so schreibt das Petersburger Blatt — „basiert in wesentlichstem Maße auf den Lebensmitteln. Die Zunahme beträgt für Weizen beinahe 28 Mill. Rubel, für Gerste 5 Mill. Rubel und für Getreide 3 Mill. Rubel.“

Die Fleischausfuhr ist nach zeitweiligem Aufschwung völlig zusammengekrümpt. Eine nennenswerte Ausfuhr von Fabrikaten findet nur über die asiatische Grenze statt, und zwar handelt es sich hier um Textilwaren. Die Zahlen unseres Außenhandels sind insbesondere dadurch bemerkenswert, daß sie die steigende Einfuhr von Rohstoffen, die einst in Russland gewonnen und von hier ausgeführt wurden, anzeigen. Obwohl Russland über unermessliche Steppen, die für Schafzucht wie geschaffen sind, verfügt, so führen wir doch jährlich für weit über 20 Mill. Rubel Wolle ein, wenn gleich dieses Produkt mit einem Eingangszolle von 16 v. H. seines Wertes belegt ist. Rohhäute bezahlen wir für etwa 9 Mill. Rubel. Fette und Öle für 6 Mill. Rubel, sogar Wachs wird für 7 Mill. Rubel eingeführt. Diese Zahlen bedeuten einen starken Niedergang der Landwirtschaft. Selbst die Getreideausfuhr gewinnt ein viel weniger vorteilhaftes Aussehen, als man allgemein bisher angenommen hatte, wenn man die russischen Erträge mit den Erträgen anderer Länder vergleicht.

Der Ertrag an Weizen pro Desselin beträgt: in Russland 42 Pud, in England 137, in Deutschland 120 Pud; an Roggen in Russland 48, in Deutschland 97 Pud; an Gerste in Russland 47, in Deutschland 116 Pud; an Mais in Russland 46, in Amerika 106 Pud. Mit diesen Zahlen ist in der Tat nicht auf dem Weltmarkt zu konkurrieren, um so weniger, als man in anderen Ländern mit einigermaßen festen Ertragszahlen rechnen

Die Wirren in Albanien.

Die Fürstin von Albanien verläßt Durazzo.
■ Wien, 3. Juli. Die „Neue Freie Presse“ läßt sich aus Durazzo melden, daß die Fürstin von Albanien sich infolge der kritischen Lage mit ihren Kindern nach Rumänien begibt.

Der amerikanische Gesandte in Athen über Fürst Wilhelm und die Kontrollkommission.

■ Athen, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der hiesige amerikanische Gesandte Williams hält es für geboten, seine früheren beleidigenden Äußerungen gegen den Fürsten Wilhelm zu ergänzen. Nachdem er erklärt hat, wie er (Williams) versucht wolle, die kriegerischen Misshandlungen von Albanien und Norddeutschland fernzuhalten, sagt er, daß Fürst Wilhelm ein schwacher Mann wäre. Von der Kontrollkommission behauptet er, daß sie aus lauter unfähigen Leuten zusammengetragen sei, bis auf eine Ausnahme, aber auch die Kontrollkommission könne nicht durch Unzulänglichkeit entschuldigt werden. Die Ruhe in Albanien werde erst hergestellt werden, so meint Williams, wenn die Mörder aus Durazzo vertrieben werden sind.

Die bayerische Kammer und die Reserven der Banken.

■ München, 3. Juli. Im bayerischen Abgeordnetenhaus kam heute beim Stot der königlichen Bank der Finanzminister auf die Anregung des Reichsbankpräsidenten Haberstein zu sprechen, die dahin ging, die Reserven der Banken zu stärken. Der Finanzminister befürchtete es lebhaft, daß die Reichsbank die Liquidität des Bankgeschäfts verbessern wolle, wovon die wirtschaftlichen Verhältnisse in hohem Maße ihren Vorteil haben werden. Er selbst würde einen bestimmten Vorschlag der Reichsregierung an die bayerische Regierung gern prüfen.

Rücksicht des japanischen Botschafters in Berlin.

■ Berlin, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der japanische Botschafter Keiji Sugimura, der urlaubshalber Berlin verließ und sich nach Japan begeben hat, dürfte nicht mehr auf seinen Berliner Posten zurückkehren.

Konrad UhI — Berater der kaiserlichen Ökonomie?

■ Berlin, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht) Zwischen Konrad UhI, dem früheren Inhaber des „Hoteis Pronto“ und dem kaiserlichen Oberhofmarschallamt schwelen zurzeit Verhandlungen, nach denen Herr UhI die Verwaltung der kaiserlichen Ökonomie und Kellerei übernehmen soll. Der lebige Inhaber des Posens, Geh. Hofrat Waldmann, ist einer der ältesten Verwaltungsbeamten des Oberhofmarschallamtes.

Eine Bigeunerenschlacht.

■ w. Lüdenscheid, 3. Juli. In dem Nachbarort Liepgraben spielte sich heute eine blutige Bigeunerenschlacht ab. Zwei Bigeunerfamilien lagen schon seit langerer Zeit wegen eines Mädchens in Streit. Gestern kam es zu einem Kampf, wobei 80 bis 40 Schüsse gewechselt wurden. Von den Bigeunern wurden zwei schwer verwundet; einer

kann, während die russische Erne stets von Zufällen abhängig ist. Die so überraschend erschienenen Ertragszahlen beweisen ferner, daß Russland in der Tat nicht seinen Überschuß, sondern seine Armut auf den Weltmarkt bringt. Die schiefe Wirtschaftslage des Landes tritt, so will es scheinen, im Außenhandel zur Evidenz hervor, und sie läßt sich mit keinerlei Phrasenfeuerwerk aus der Welt schaffen. Eine, wenn auch noch so flüchtige Analyse der Zahlen zeigt, daß man alles daran setzen muß, um die Landwirtschaft rasch zu heben, und daß man zum anderen in dem bisherigen Fiskalität nicht weiterwirtschaften kann, wenn man nicht in eine Sackgasse geraten will, aus der es keinen Ausweg gibt.“

Berliner Nachbörse.

■ Berlin, 3. Juli. An der Nachbörse gewann die Tendenz einen etwas festeren Anstrich, namentlich deutsche Banken erhöhten sich etwas auf die Meldung von dem Abschluß des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko und von dem Rücktritt Huertas. Allgemeine Elektrizitäts-Aktien 2 Proz. höher auf die günstige Geschäftslage. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwächer.

Kreditkassen.	1881	Kanada	1885/6	Rhein.-Stahlw.	
Hand.-Gesell.	148 1/2	Orientbank	—	Rombacher	152
—	107—	Meridional	—	Pakstafahrt	127 1/2
Darmstadt, Bank	115 1/2	Pennsylvania	—	Hamburg.-Sädam.	156
Deutsche Bank	234—	Henri	144 1/2	Hans.-Dampfsch.	254 1/2
Disk.-Kommand.	182 1/2	Russen (1902)	89 1/2	Lloyd	110
Dresdner Bank	146 1/2	Türkense	160 1/2	Dynamit-Trust	164 1/2
Nationalbank..	106 1/2	Ausland-Friede	153	Naphtha-Nobel	344
Schaffhausern	179 1/2	Bockener	92 1/2	Alte Elektrizität	241 1/2
Pet.-Lat. Misch.	—	Luxemburger	127 1/2	D.-Übersees.	164 1/2
Lüb.-Böhmer.	128 1/2	Gelsenkirchen	151 1/2	Siemens	—
Schantungsbahn	128 1/2	Harpener	177 1/2	Schuckert	163 1/2
Lombard.	16 1/2	Hohenlohew.	105 1/2	Oes. I. elektr.	—
Anatolien.	—	Lazurk. 85	145 1/2	Untera.	157
Baltimore	89 1/2	Phoenix	233 1/2	South-Westaf.	106 1/2

Frankfurter Nachbörse.

■ Frankfurt a. M., 3. Juli. Kreditaktien 188 1/2, Dresdner Bank 146 1/2, Petersb. Int. Handelsbank 179 1/2, Staatsbank 145 1/2, Lombarden —, Baltimore und Ohio 80 1/2, Deutsch-Luxemburg 127 1/2, Phoenix 235 1/2, Edison 242.

Industrie und Handel.

■ Ermäßigung der Bleifabrikate. Das Kölner Syndikat für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate hat mit sofortiger Wirkung seine Preise um 1 M. pro Doppelzylinder ermäßigt. Die heutige Notierung für Rheinland-Westfalen steht auf 46 M. beim Abschluß von 20 Tonnen und auf 49 1/2 M. beim Bezug als Stückgut, Frachtrundlage Köln. Der gleiche Satz gilt auch für Mitteldeutschland, Frachtrunde Freiberg I. S.

Berg- und Hüttenwesen.

■ Olavi Minen und Eisenbahngesellschaft, Berlin, 3. Juli. Der Abschluß der Olavi Minen- und Eisenbahngesellschaft zeigt einen Bruttogewinn von 6.081.473 M. (1. V. 5.525.160 M.). Nach Abschreibungen von 1.497.103 M. (1.239.227 M.) auf Bergwerksanlagen und Rückstellung von 418.169 M. (415.612 M.) für den Erneuerungs- und Baulonds der Eisenbahn sowie 813.510 M. (400.000 M.) für Pachtzinsen und Assekuranz-Reserve und Talonsteuer verbleibt ein Reinewinn von 3.852.601 M. (3.370.310 M.), welcher wie folgt verteilt wird: Insgesamt 9 M. (8 M.) entfallen auf den Anteil, 8 M. (7 M.) auf den Genußbeteil. Die günstigen Betriebsverhältnisse und die maschinellen Erweiterungen ermöglichen eine größere Erzförderung und Verschiffung. Die Aufschlussarbeiten auf der 5. Sohle (180 Meter) haben erwiesen, daß sowohl der verezerte Erupтив, wie auch der eigentliche Erzkörper an Ausdehnung gegenüber der 4. Sohle zugenommen

erholt 5 Schüsse; ein anderer Bigeuner und eine Bigeunerin wurden leichter verwundet. Eine unbeteiligte, 22-jährige Tochter aus Berlin, die bei ihren Eltern zu Besuch war, wurde auf deren Strandbad durch eine verdeckte Kugel schwer in den Unterleib getroffen. Sie wurde nach der Greifswalder Klinik übergeführt. Die Bigeuner sind geflüchtet.

Selbstmord eines braunschweigischen Ministersohnes.

■■■ Braunschweig, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Sohn des braunschweigischen Staatsministers v. Radlau, der die oberste Klasse des braunschweigischen Gymnasiums besucht, hat sich im Garten seiner Eltern erhängt, weil diese gegen die nach ihrer Ansicht nicht ebenbürtige Verbindung mit einem jungen Mädchen waren.

Große Brände.

■■■ Christianstadt (Wob.) 3. Juli. Heute nacht brannte die große, an dem Hafen liegende Roggenmühle und das Elektrizitätswerk Eichendorff nieder. Die Turnhalleinrichtungen, die großen Kesselanlagen wurden durch das Feuer beschädigt. Die Feuerwehr hat Einsätze der Gebäude ebenfalls gestoppt. Die Reservekraftwerke sind in brauchbarem Zustand erhalten geblieben, so daß die Lieferung von Elektrizität vorläufig nicht unterbrochen werden wird. Der angerichtete Schaden wird auf 500.000 R. geschätzt.

■■■ Bergedorf, 3. Juli. Heute nachmittag brach in Kirchwerder bei Kleinbeck Feuer aus, das infolge der Dürre und der herrschenden Hitze sowie infolge des starken Windes und Wassermangels sich rasch ausdehnte. Innerhalb zweier Stunden standen 10 Häuser in Flammen. Die Feuerwehr aus der Umgebung beteiligte sich an dem Rettungswerk.

Aus unserem Leserkreise.

Nicht beweisende Einsendungen können weder zurückgesandt, noch aufgezählt werden.

■■■ Die touristische Aufsichtshaltung des Westerwaldes und der Siebengegend. Der für sich in den Zeitungen berichtete Vorschlag, eine Westerwald-Kommission der Leipziger Illustrirten Zeitung zu veranstalten, ist sicher sehr anstrengend, nur hat er den Nachteil, daß eine solche Kommission gerade nur von Bevölkerungsstanden gelesen wird, deren Reisemöglichkeiten und Siele bisher geringer als in unserer beliebten Westerwald- und Lahntalstraße sind. Der vorhandene Westerwald- und Lahntalstraße 1910, der in 5. Auflage erschien, kostet 2.50 R. ist viel zu umfangreich, nicht praktisch genug für längere Wanderungen; auch ist die beiliegende Karte zu klein und zu undeutlich. Als nachahmenwertes Muster von Handlichkeit und Billigkeit ist zu empfehlen: Holz-Eisenbahnkarte, 180 Seitenrändernungen in der Eifel mit einer Karte der Haupttouristengänge. Preis 30 Pf. Den am Schlus (unter Verbindlichkeit der Einsender) empfohlenen Gattbögen fehlen allerdings Preisangaben. Wichtig wären ferner direkte und schnelle Zugänge, die in die Hauptstationen des Westerwaldes und der Siebengegend führen. Als ich fürstlich einmal Samstagabend nach Marienberg reiste — als Tourist —, brauchte ich auf Straße Niedersachsen-Lüneburg viele zwei Stunden; in Lüneburg eine Stunde Aufenthalt; dann wiederum eine Stunde Fahrt bis Westerburg; von dort fehlte die Möglichkeit weiterzufahren! Andere Wege nochmals fast eine Stunde Fahrt bis Erbach im Westerwald und Marienberg, also im ganzen eine fünfstündige Reisedauer, um in den Westerwald bei Hochwasser zu kommen und für eine Strecke von ca. 125 Kilometer.

■■■ haben. Der Hauptröderschacht ist bis zur 6. Sohle (160 Meter) weiter abgeteuft, von wo aus mit weiteren Aufschluß-Vorrichtungsarbeiten bereits begonnen worden sei. Durch zwei von der 5. Sohle bis zur 6. Sohle niedergebrachte Bohrlöcher sowie ein Abteinken wurden gleich günstige Metallgehalte wie auf den oberen Sohlen ermittelt. Die Eisenbahnüberschlässe weisen auch in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres eine steigende Tendenz auf.

Verkehrswesen.

■■■ Eine Verbesserung des Reichspostdampferdienstes des Norddeutschen Lloyd nach Australien. Bremen, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht) Nachdem die deutsche Regierung den mit dem Norddeutschen Lloyd bestehenden Subventionsvertrag über den Reichspostdampferdienst nach Australien bis zum April 1912 verlängert hat, kommt der Norddeutsche Lloyd seinen in diesem Vertrage übernommenen Verpflichtungen zur Einstellung von großen 454 Knoten laufenden Dampfern dadurch nach, daß zukünftig auf der australischen Linie die Dampfer „Friedrich der Große“, „Bremen“, „Großer Kurfürst“ und „Zeppelin“ in Dienst gestellt werden. Hierdurch darf der Verkehr nach Australien, wie auch der Verkehr nach dem Mittelmeer, Ägypten und Colombo eine Verbesserung erfahren.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 27. Juni bis 2. Juli 1914.

Dampfer	H

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und kleinere Anzeigen in einzelner Säulen; 20 Pfg. für solche abweichende Anzeigen, welche für alle übrigen geladen sind; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mtl. für lokale Zeitungen; 2 Mtl. für auswärtige Zeitungen. Gang, halbe, doppel- und vierfach Seiten, durchsetzt nach besonderem Bedarf. Bei jederzeitlicher Aufnahme unsererlicher Anzeigen in diesen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Bezugs-Preis für solche Ausgaben: 10 Pfg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezugserlaubnis. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle bewilligten Postanstalten, ausländische Verleger. — Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststelle Wiesbaden 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den bewilligten Poststellen und im Abreiseamt die betreffenden Tagblatt-Träger.

Auszeigen-Kennzeichnung für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe, bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66, Fernruf: Amt Uhlland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Ausgaben an vorgeduldigem Rabatt.

Samstag, 4. Juli 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 306. - 62. Jahrgang.

Die Trauer in Österreich.

Die unterlassene Kaiserfeier.

○ Berlin, 3. Juli.

Die Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm wegen eines schweren Herzenschusses auf die Reise nach Wien verzichtet habe, ist begreiflicherweise vielfachen Deutungen ausgelegt gewesen, und in Wien hat man sich bemüht, einige dieser zweifelnden Kommentare zurückzuhweisen, so namentlich die Vermutung, die Reise sei unterblieben, weil man an der Donau die Verantwortung für die Sicherheit des Kaisers nicht mit voller Sicherheit übernommen haben würde. Andere Wiener Angaben wiesen darauf hin, daß der greise Kaiser Franz Joseph der Schonung bedürftig sei und doch hauptsächlich aus diesem Grunde von dem Besuch Abstand genommen worden sei, wie denn auch aus demselben Grunde die Könige von Bayern und Sachsen die Fahrt nach Wien unterlassen hätten. Nun ist es aber durch die Hofanfrage des Wiener Bremoneien am 1. Sicher gestellt, daß mit der Teilnahme des Kaisers, des Prinzen Heinrich, des Königs von Bayern und des Königs von Sachsen an den Trauerfeierlichkeiten bestimmt worden war; die Hofanfrage enthielt nähere Mitteilungen über den Empfang der deutschen Fürstlichkeiten. Hier nach kann man nicht recht glauben, daß das Verhindern des Kaisers Franz Joseph ausschlagend für das Unterbleiben der Reise gewesen sein soll. Andererseits wird man gegen die Darstellung mißtrauisch sein dürfen, wonach Besorgnisse vor einem Anschlag auf das Leben unseres Kaisers bestimmt für die geänderten Entschließungen gewesen seien. Es bleibt somit nichts übrig, als der offiziösen Erklärung für den Verzicht auf die Reise des Kaisers Glauben zu schenken, und jedenfalls ist dies die Darstellung, von der man in hiesigen politischen Kreisen ernstlich wünscht, daß sie mit uneingeschränktem Vertrauen auf ihre Richtigkeit hingenommen werde.

Die Leichensfeier in der Hofburgkapelle.

○ Wien, 3. Juli. Um 4 Uhr nachmittags fand in der Pfarrkirche der Hofburg die Leichensfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg statt. Der Kaiser, die Erzherzöge, die Erzherzoginnen, der gesamte Hofstaat, die in Wien eingetroffenen Familienangehörigen der Verstorbenen, die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Minister, die Präsidenten der österreichischen und ungarischen Parlamente mit den Deputationen derselben, der päpstliche Nuntius, sämtliche Botschafter und Gesandten in Vertretung ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter, viele militärische Deputationen, zahlreiche Staats- und Hofwürdenträger, die Generalität, die Bürgermeister von Wien, Budapest und Linz wohnten der Feier bei. Auf einem hohen Altar ruhten die zwei silbernen und goldverzierten Särge. Der vollkommen schwarz ausgeschlagene Innenausbau der kleinen Kirche, in der nur schwaches Tageslicht herrschte, machte einen feierlich düsteren Eindruck. Eine doppelte Reihe brennender Kerzen umschloß das Schangerüst. Eine tiefe Bewegung ging durch den stillen Raum, als der Kaiser mit den Mitgliedern des Hauses im Oktatorium erschien. Unter großer Auffälligkeit nahm Kardinal und Erzbischof Paffi die feierliche Einsegnung des sterblichen Überrestes vor. In namentlosem Schmerze und tiefer Ergriffenheit folgten die Trauergäste der feierlichen Handlung, nach deren Beendigung die Kirche geschlossen wurde. Ein dichtes Menschenkarussel umhüllte die Ringstraße bis zur Hofburg. Das Publikum bereitete dem Kaiser und dem Erzherzog Karl Franz Joseph bei der Rückfahrt nach Schönbrunn stürmische und begeisterte Ovationen.

Die Kinder an der Bahre ihrer Eltern.

○ Wien, 3. Juli. Die Kinder des verstorbenen Erzherzogs waren heute nachmittag 1½ Uhr in Begleitung der Gräfin Henriette Chotek von Chotomitz hier eingetroffen und begaben sich um 7½ Uhr abends in die Pfarrkirche der Hofburg, um an den Särgen ihrer so jäh entstiegenen Eltern Gebete zu verrichten. An den Sarkophagen spielten sich herzerreißende Szenen ab.

Die Übermittlung der Trauerkunde an Kaiser Franz Joseph.

○ Budapest, 3. Juli. Das Budapester Blatt "Az Ujság" will von einer Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Kaisers folgende, sehr interessante Einzelheiten erhalten haben, wie Kaiser Franz Joseph der Bericht über die Katastrophe erstattet worden sei und wie der Kaiser den Bericht aufgenommen habe. Graf Paar habe sich der heiligen Aufgabe unterzogen. Er verweile mehr als eine halbe Stunde im Arbeitskabinett des Kaisers. Nachdem er herausgekommen war, sagte er tränenden Auges: "Seine Majestät haben geruht zu beschließen, daß wir nach Wien reisen." Der Kaiser habe die furchtbare Nachricht im ersten Augenblick nicht lassen können. Nachdem er seine Fassung zurückgewonnen hatte, ließ er sich den Verlauf der Katastrophe voll und ganz erzählen. Er sah indessen gesenkten Hauptes und fuhr einige Worte mit zitternder Hand an die Augen. Dann erhob er sich vom Fauteuil und sagte: "Mein Gott, was in mir noch alles erleben!" Es verließen wieder einige

Minuten, Graf Paar stand unbeweglich auf seinem Platz, dann wurde wieder die Stimme des Kaisers vernehmbar: "Diese armen Kinder! Mein Gott, diese armen Kinder!" Schließlich sagte der Kaiser, man möge sofort die Vorbereitungen zur Reise treffen, bis dahin wünsche er allein zu bleiben.

Ein Telegrammwechsel Kaiser Wilhelms mit Admiral Hans. Berlin, 3. Juli. Der Kaiser hat an den Admiral der österreichisch-ungarischen Marine Hans in Pola folgendes Telegramm von Stiel aus gerichtet: "Nehmen Sie als Vertreter der k. k. Marine den Ausdruck meines ganz besonderen Beileids entgegen anlässlich des jähren Hinschreibens Ihres Erzherzogs-Admirals. Ich weiß, wie sein Herz für die Flotte schlägt, wie er für sie wirkt; ich habe aber auch die Hoffnung, daß sein Geist weiterleben wird in den Offizieren und Mannschaften der österreichisch-ungarischen Marine. Mit mir trauert meine Flotte, in deren Mitte ich mich befinden und welche morgen einen Traueralut feuern soll für den fürtümlichen Admiral, der auch ihr Freund war." — Auf dieses Beileidstelegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: "Riedgeschmettert von der Kugel des Schießfalls, sind und die gnädigen warmen Worte des Teilnahme, die Ew. Majestät an mich zu richten die Gnade hatten, ein wahrer Trost und ein Ansporn zu weiterem Arbeiten. Genehmigen Ew. Majestät meinen und der k. k. Kriegsmarine tiefgebeugten Dank. Ich bitte ferner anzubefehlen, daß Ew. Majestät mittrauern der solzer Flotte unter innigster kameradschaftlicher Dank beauftragt werden."

Die Sozialdemokraten bei der Trauerkundgebung im bayerischen Landtag.

München, 3. Juli. An der Trauerkundgebung des bayerischen Landtags für den verstorbenen Erzherzog Thronfolger von Österreich beteiligte sich auch die vollauf er-schienene sozialdemokratische Fraktion. Auch an dem Erheben der Sägen beteiligten sich sämtliche Parteimitglieder.

Ein Armeebefehl des Kommandanten für Bosnien.

○ Sarajevo, 3. Juli. Aus Anlaß des schweren Schießfalls, der die Monarchie betroffen hat, erließ der Kommandant des 15. Armeecorps einen Befehl, in dem es heißt: "Vergangen wir auch in diesem schweren Augenblick nicht, arbeiten wir unentwegt an der Pflege jenes Geistes, der bisher immer im Reiche der Stolz und die Tradition der Armee war, in dem unsere Kraft beruht und der des Reiches Schuh und Schirm bildet. Die verabscheunigungswürdigen Mordgesellen und vor allem deren Leichtscheue Hintermänner sollen wissen, daß sie ihre dunklen Ziele niemals erreichen werden. Dafür wird die dem Kaiser und unserem großen Vaterland allezeit treuergebene Armee sorgen. Die Kundgebungen der Bevölkerung nicht nur hier, sondern in allen Teilen des Reiches beweisen, daß wir uns in diesen Bestrebungen mit unseren Mitbürgern eins wissen. Treue bis in den Tod soll auch für die Zukunft unsre Devise bleiben!"

Eine weitere Verhaftung.

○ Sarajevo, 4. Juli. Der Schuhmacher Starvo Cer-mocovitsch, bei dem die Bomben und die Browning's des der Tat verdächtigen Studenten Grabic gefunden wurden, ist verhaftet worden. Germocovitsch ist der Schwager des Abgeordneten der Narodgruppe namens Gotsch.

Neue Kundgebungen in Wien.

○ Wien, 4. Juli. Große Demonstrationen fanden gestern nachmittag im 4. Wiener Bezirk, in dem sich die serbische Gesellschaft befindet, statt und dauerten noch gegen Mitternacht fort. Immer wieder versuchte die Menge in die Straße der serbischen Gesellschaft einzudringen; immer wieder mußte die Polizei eingreifen, um die Menge zurückzutreiben. Um 10 Uhr abends sammelten sich mehrere Tausende unter Führung von Studenten vor dem Radetzky-Denkmal, gegenüber dem Kriegsministerium. Ein Student hielt von den Stufen des Denkmals eine Rede, indem er mit aller Entschiedenheit ein Vorgehen gegen die Slaven forderte. Es wurde wiederholt die Nationalhymne und die Wacht am Rhein gesungen. Die Polizei ließ die Demonstranten gewähren.

Die öffentliche Meinung in Serbien.

○ Wien, 8. Juli. Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet aus Belgrad: Die "Samoprava" schreibt: "Wir verurteilen aufrichtig das furchtbare Attentat von Sarajevo und verurteilen ebenso den Vandalismus, deßen Opfer das serbische Volk in Bosnien ist. Es darf nicht vergessen werden, daß eine überreiche Kombination über die Urheber des Verbrechens, besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen, einen größeren Schaden hervorruft, als man im ersten Augenblick annehmen kann. Das Blatt wendet sich gegen den von österreichisch-ungarischen Blättern geäußerten Verdacht, daß Serbien in das Serbienkriegs-Verbrechen verwickelt sei und wendet sich auch gegen die Drohung einzelner Blätter. Die "Samoprava" sagt: Unberechtigte Verdächtigungen berühren uns nicht, über die Drohungen gehen wir hinweg. Erst wenn gegen uns positive Anklagen vorgebracht werden, werden wir Zeit zur Ausprache haben. Das Serbienkriegs kann nicht gewaltsam zum Streitobjekt zwischen uns und Österreich-Ungarn gemacht werden, weil über das Ereignis auch die übrige zivilierte Welt urteilen wird. Heute hat in Serbien die Überzeugung genugend Wurzel gesetzt, daß Serbien wegen der zahlreichen wichtigen Interessen in guten Beziehungen zu Österreich-Ungarn stehen und sich jeden Schrittes enthalten muß, der eine allgemeine

Verurteilung bei allen Völkern erzielt. Die rohe und durch nichts gerechtfertigte Mißhandlung der unschuldigen Serben in Bosnien betrachten wir als einen schweren politischen Fehler. Gegenwärtig sind wir geneigt zu glauben, daß dies die Frucht der eignen Auffassungen der niederen behördlichen Organe in diesen Ländern ist, welche die Schuld an dem Attentat von sich abzuwälzen bestrebt sind. Wir glauben aber an den Verstand in Wien und erwarten, daß man rasch und energisch diesem Wahrsinn entgegentreten wird, der den Brand des inneren Hauses in Bosnien schürt. Unser aufrichtiger Wunsch ist, daß die Verhältnisse Bosniens bald zur normalen Ordnung zurückkehren. Die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, die auf dem Wege einer gesunden Normalgestaltung schon so weit fortgeschritten sind, werden durch unbedachte journalistische Verdächtigungen nicht beeinträchtigt werden können. — Die jüngst abgehaltenen, nationalistischen und fortschrittlichen Blätter sehen die bestige Westkampagne wegen der Ereignisse in Bosnien fort. Sie schreiben, man wolle in Wien den ersten Augenblick des Schmerzes gegen das serbische Volk ausnutzen.

Der Friedensschluß zwischen Mexiko und der Union.

Die Vermittlung der südamerikanischen Ab-Staaten zwischen Mexiko und der Union hat den lateinischen Republiken einen schönen Erfolg eingetragen. Denn obwohl Huerta, wie gemeldet, zugunsten einer provisorischen Regierung zurücktritt, wird von Mexiko an die Union weder eine Kriegsentschädigung gezahlt noch der omninoße Salut gewährt, während die Räumung von Veracruz und die Zurückziehung der amerikanischen Kriegsschiffe durch die Union als Folge des Friedensschlusses erwartet soll. Gestötigen sich die vorstehenden vom Drakt (im heutigen Morgenblatt) gemeldeten Angaben, dann hat die Befriedung Mexikos einen wesentlichen Fortschritt erzielt, zumal da die südamerikanischen Ab-Staaten zwischen der gegenwärtigen und der künftigen provisorischen Regierung Mexikos einerseits, den Aufständischen andererseits vermitteln werden. Nach der Verfeindung Carranzas und Villa und bei dem bevorstehenden Rücktritt Huertas kann man auf die baldige Wiederherstellung der inneren Ruhe in Mexiko hoffen.

Die Wahl eines neuen Präsidenten.

New York, 4. Juli. Nach einer aus der Stadt Mexiko an der heutigen Stelle eingetroffenen Meldung hat der mexikanische Minister des Auswärtigen bekanntgegeben, daß am Sonntag ein Nachfolger für Huerta gewählt werden soll. Die Wahl soll in dem unter dem Einfluß Huertas stehenden Gebiete vorgenommen werden. Als einige Kandidaten werden Vascurain und der General Velasqno genannt.

Der Zeitpunkt der nächsten Zusammenkunft der Vermittler. Niagara Falls, 3. Juli. Einige der Friedensvermittler haben bereits gestern den Ort verlassen, andere reisen heute ab. Der Zeitpunkt der nächsten Zusammenkunft hängt von Carranza ab, der noch überlegt, ob er der Aufrufung folge leisten soll. Vertreter zu entsenden, die sich mit den Delegierten Huertas über den Nachfolger Huertas einigen sollen.

Der Streit zwischen Carranza und Villa.

Washington, 3. Juli. Als Vertreter der Vereinigten Staaten wird sich John Williams nach Saltillo nach Süden begeben, der augenblicklichen Regierung Carranzas. Wie es heißt, ist er tatsächlich der persönliche Vertreter Wilsons und soll seine Hilfe zur Beilegung des Streites zwischen Carranza und Villa anbieten. Ferner wird er sich bemühen, auf die Notwendigkeit eines baldigen Friedens mit Hilfe der provisorischen Regierung hinzuweisen.

Wilson begrüßt die Delegierten.

New York, 3. Juli. Die amerikanischen Delegierten sind von Niagara Falls nach Washington zurückgekehrt und vom Präsidenten begrüßt worden, der ihnen erklärte, er sei stolz auf die Art, wie sie die Vereinigten Staaten auf der Konferenz vertreten hätten. Auch die anderen Delegierten sind von Niagara Falls abgereist bis auf die Gesandten Huertas, die noch eine Antwort auf die Note erwarten, in der sie um eine Besprechung mit den Delegierten Carranzas nachgefragt haben.

Prestestimmen über den Friedensvertrag.

Berlin, 3. Juli. über die Bedeutung der Vermittlerrolle, die die südamerikanischen Staaten, Argentinien, Brasilien und Chile erfolgreich gespielt haben, schreibt u. a. die "S. Zeitung": "Es ist ein schwieriges Ergebnis der Konferenz nicht das völlige Fiascio der Wilson-Politik und die neue, offiziell anerkannte Vermittlerrolle der vereinigten Großmächte von Südamerika da. Von den Tagen von Niagara Falls wird man bereinstimmen, den Riedergang der Monroe-Doktrin und ihrer selbstbemächtigten Erweiterungen darstellen. Zum ersten Male ergibt sich nun die Aussicht, auch in der neuen Welt jenes Gleichgewicht der Macht zu erzielen, das für die zulässige Entwicklung der freien Staaten notwendig ist. Roosevelt, der Imperialist, hätte sich keine bessere Begleitmusik für seine Anti-Wilson-Kampagne zu wünschen vermocht als die laut redenden Worte von Niagara Falls.

Die Ereignisse in Albanien.

Erneute Plünderungen und Erzesse in Durazzo.

Durazzo, 4. Juli. In der vergangenen Nacht kam es zu erneuten Plünderungen und Erzessen. Diesmal waren Kossovooleute die Angreifer. Die angegriffenen Zigeuner und Angestellten fliehen. Major Sliuš hat die Verteidigung von Valona. Er hat 1000 Mann wohldisziplinierter Truppen und außerdem Geschüze verlangt.

Valona ausgegeben?

Mailand, 4. Juli. Dem "Secolo" wird aus Durazzo gemeldet, Ismael Kemal habe dem Fürsten davon abgeraten, Valona weiter zu verteidigen, da der Widerstand vergeblich sein werde.

Spottigkeiten unter den Aufständischen.

Durazzo, 8. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist es im Lager der Aufständischen zwischen den verschiedenen Stämmen zu großen Meinungsverschiedenheiten gekommen, die schließlich zu einer gegenseitigen Belästigung führten, wobei zahlreiche Aufständische getötet wurden. Ein Teil von ihnen lehrte in ihre Dörfer zurück. — Preß-Bibbeda und mehrere andere albanische Führer haben dem Fürsten neuerdings, wie bestätigt wird, ihre Dienste angeboten, verlangen jedoch größere Summen Geldes, um ihre Leute bezahlen zu können.

Politische Übersicht.

Der Militärmitschandlungsprozeß gegen

Rosa Luxemburg

Ist gestern, wie wir mitteilten, verhaft worden, und zwar nicht auf morgen oder übermorgen, sondern mindestens bis hinter die Gerichtstermine. Und zwar entsprach der Wunsch auf Verlängerung den Anregungen des Staatsanwalts, der sich hinwiederum auf ein Schreiben des Kriegsministers berief, das in recht eigenartiger Weise eine Kritik über die in Aussicht genommene Beweisaufnahme enthalten hatte. Der Herr Kriegsminister hatte nämlich erklärt, die Notwendigkeit nicht einsehen zu können, warum die Beweisaufnahme über die letzte Zeit und die schweren Fälle von Mißhandlungen hinausgehen sollte. Und er hatte gleichzeitig von den einseitigen Darstellungen der Zeugen gelitten, die er nicht ungeprüft lassen wollte. Der Herr Kriegsminister scheint wirklich einigermaßen fehlzugehen in der juristischen Beurteilung der Angelegenheit. Nachdem er seine Anzeige erstattet und die Staatsanwaltschaft sich derselben angenommen hatte, ist es nunmehr Sache des bürgerlichen Gerichts, über Maß und Umfang der Beweisaufnahme zu entscheiden. Und eine Kritik der Zeugen, bevor sie noch geladen haben, wirkt ebenfalls wenig sympathisch. Der Kriegsminister hat es aber durchgesetzt, daß der Gerichtshof der Verteidigung aufgegeben hat, ihr ganzes Material dem Gericht und der Staatsanwaltschaft zu übergeben und dahin zu wirken, daß die Fälle möglichst noch von dem Kriegsgericht untersucht werden.

Es ist begreiflich, daß die Verteidiger und die Angeklagte sich gegen diese Einüberschiebung der Prüfung der Beschwerden über die Mißhandlungen an die Militägerichte mit aller Kraft sträubten; denn sie stellen ja gerade die Behauptung auf, daß vor den Militägerichten die Mißhandlungsfälle nicht in der entsprechenden Weise behandelt werden. Diese Auffassung mag falsch oder richtig sein. Zedenfalls mußte der Angeklagten daran liegen, die ganze Angelegenheit einmal vor einem bürgerlichen Gericht aufzurollten. Ob die Verteidigung unter diesen Umständen ihr weiteres Material aus der Hand gibt, steht nach ihren Erklärungen sehr dahin.

Die ganze Affäre ist demnach so verworren wie nur möglich: der Prozeß ist auf einem toten Strang. Ob er jemals wird beendet werden können, ist eine Frage der Zukunft; man hat beinahe den Eindruck, als ob man auch im Kriegsministerium einzusehen beginnt, wie wenig geschickt und er-

freulich das ganze Vorgehen gewesen ist, das unter allen Umständen, wie der Prozeß auch verlaufen möge, zu höchst unerträglichen Auseinandersetzungen führen muß. (Vergl. unter Gerichtsaal.)

Doch Rücktrittsabsichten des Staatssekretärs Dr. Delbrück?

Der Staatssekretär des Innern hat seinen viermonatigen Urlaub angetreten. Trotz dem entschiedenen Widerstand, den die Meldung veranlaßte, daß Herr Dr. Delbrück nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, erhöht sich, wie wir hören, in Regierungskreisen die Annahme, daß er sich mit Rücktrittsabsichten anfrechte. Die Weise, in der sich der Staatssekretär von verschiedenen amtlichen Stellen verabschiedet hat, ist geeignet gewesen, dieser Annahme Vorschub zu leisten. Herr Dr. Delbrück ist, so sagen verschiedene, die ihn genau kennen, nicht nur abgesammelt, sondern auch verstimmt. Er findet, daß es seiner angestrebten, vielseitigen Tätigkeit an Anerkennung mangelt. Er, der Zivilist, fühlt sich in dieser Beziehung gegen manchen anderen Fabrikanten eines hohen Amtes zurückgesetzt. Man will auch wissen, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Innern nicht mehr alles so sei wie früher. Über die Verleihung des Stathalterpostens für Elsass-Lothringen, für den Herr Dr. Delbrück selbst, wie man sich erinnert, wiederholt als Anwärter genannt wurde, soll es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Stellvertreter des Reichskanzlers und dem Reichskanzler gekommen sein. Am Laufe von vier Monaten kann eine Verstimmung weichen oder auch sich verstärken.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personalaufichten.** Dem Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück ist, wie nunmehr auch der Reichsangehörige meldet, der zwischen dem Schwarzen Adlerorden und dem Roten Adlerorden im Rang stehende Verdienstorden der preußischen Krone verliehen worden. Die Verleihung erfolgte bekanntlich bei der Einweihung der Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Stadions.

In Reiningen ist der Oberhofmarschall Generalleutnant Freiherr v. Schleinitz zurückgetreten; die Geschäfte wurden dem Major Freiherrn Röder v. Diersburg übertragen.

Die Nordlandkreise des Kaisers. Kaiser Wilhelm wird, falls die Besserung in seinem Befinden anhält, am nächsten Montag die Nordlandkreise antreten.

* **Der militärische Erzieher des ältesten Sohnes des deutschen Thronfolgers.** Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzenpaars, der heute sein achtes Lebensjahr vollendet, hat nach Meldungen verschiedener Blätter den Lieutenant v. Rühle vom ersten Leibhusaren-Regiment als militärischen Erzieher zugeteilt erhalten.

* **Der Senior der bayerischen Prese.** Chefredakteur Karl Pfisterer vom "Kemptener Tageblatt", in Kempten im Alter von 75 Jahren gestorben. Pfisterer war früher Chefredakteur der "Augsburger Abendzeitung" und redigierte seit mehr als 30 Jahren das Hauptorgan der Liberalen des Württemberg, das "Kemptener Tageblatt". Pfisterer hat sich im Kampfe gegen die Ultramontanisierung Bayerns große Verdienste erworben.

* **Keine Willkürung des Jesuitengesetzes?** Der "Berl. Vol.-Mus." schreibt: Der Bundesrat ist in die Sommerferien gegangen, ohne sich, wie von manchen Seiten angekündigt worden war, vorher mit der Frage zu beschäftigen, ob eine Verbesserung des Jesuitengesetzes angezeigt erscheine. Veranlassung dazu hätte er wohl gehabt, da ihm außer dem noch immer unerledigten Antrag des Reichstags auf Aufhebung des noch restierenden Teiles des Jesuitengesetzes auch eine Denkschrift vorliegt, die in der Anregung gipfelt, den Jesuiten im Deutschen Reich die geistlichen Erzieher zu gestatten. Indeste scheint man an den nachgebenden Stellen der Ansicht zu sein, daß es bei dem bekannten Bundesratsbeschluß vom 20. November 1912, wonach den Angehörigen des Ordens Jesu im Deutschen Reich jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit mit Ausnahme des Lesens Jesu-Werken oder des Spendens von Sterbekramen verboten ist, sein

Bewinden haben müsse. Ob der Bundesrat nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen im Spätherbst sich mit dieser Frage beschäftigen wird, darüber scheint noch keine Bestimmung getroffen zu sein.

* **Rücktritt des Präsidenten des Elsass-Lothringischen Oberstaats.** Der Präsident des Oberstaats in Elsass-Lothringen Ministerialrat Dr. Albrecht hat um seinen Rücktritt gebeten. Seinem Gesuch ist entsprochen worden.

* **Der Wehrbeitrag in Württemberg.** Nach den vorläufigen Schätzungen über die Höhe des Wehrbeitrags ist noch dem "Schwäbischen Merkur" für Stuttgart auf 12 Millionen für das Königreich Württemberg auf ungesäte 30 Millionen zu rechnen.

* **Zur neuen Grenzverlegung durch französische Militärlieger.** Zu der Blättermeldung, wonach am 30. Juni zwei französische Flugzeuge die deutsche Grenze bei Remich eine Strecke weit überflogen haben, erläutert das Wolffsche Telegraphen-Bureau: Es bestätigt sich, daß zwei französische Flugzeuge an dem genannten Tage bis etwa 7 Kilometer über deutsches Gebiet geflogen und nach einiger Zeit nach Frankreich zurückgekehrt sind. Ob es sich dabei um französische Militärlieger handelt, konnte nicht festgestellt werden, doch wird dies daraus folgert, daß um die betreffende Zeit an der französischen Grenze militärische Flugübungen stattgefunden haben.

* **Die Untersuchung der neuen Landesvertragsaffären.** Die Untersuchung in den verschiedenen Landesvertragsaffären, die gegen Ende des vergangenen Monats aufgedeckt worden waren, hat nun ihren Abschluß gefunden. In Berlin war bekanntlich der Bizefelsdorfer Bohl und der Kaufmann Kauai verhaftet worden, in Esslingen war die Verhaftung des Vorzeichners Wiedehold erfolgt. Der "Nationalzeitung" zufolge fanden außer den genannten noch fünf weitere Verhaftungen wegen Landesvertrags in Düsseldorf und Königswinter statt, so daß insgesamt acht Personen festgenommen wurden. Alle acht haben Geständnisse abgelegt. Es ist bereits die Überführung der Verdächtigen in das Untersuchungsgespann nach Leipzig versucht worden.

* **Überterianer als dänische Agitatoren.** Drei Überterianer des Königs-Gymnasiums in Hadersleben, darunter zwei Söhne von Redakteuren dänischer Zeitungen, hatten auf dem Parteitag der Dänischgesinnten dänische Schriften, Postkarten usw. vertrieben. Das Lehrerseminar unterbreitete den Vorfall dem Provinzialjustizkollegium. Dieses entschied, daß den drei Schülern ein erster Verweis zu erteilen und ihnen zu erklären sei, daß die Wiederholung einer ähnlichen Handlung die sofortige Entfernung vom Gymnasium zur Folge haben werde.

* **Ein Waffenstreitprozeß.** Der Staatsanwalt sieht neuerdings der Genossin Zugemürg bei ihrer fanatischen Massenverhetzung aufmerksam auf die Finger. Wie der "Vorwärts" mitteilt, ist die aus Russisch-Polen importierte demokratische Genossin vorgestern wiederum gerischlich vernommen worden, und dabei ist sie erklärt worden, daß sie eine neue formelle Auflage des § 110 des Strafgesetzbuchs zu gegenwärtigen habe. Grund für dieser Auflage gibt die Rede der Genossin Zugemürg auf der letzten Generalversammlung zu Groß-Berlin und die im Sinne dieser Rede vorgebrachte Resolution, die eine wichtige Agitation des Waffenstreits fordert, damit dieser zur Erlangung des preußischen Wahlkreises möglichst bald in die Tat umgesetzt werden könnte. Der § 110 des Strafgesetzbuchs bedroht denjenigen mit Strafe, der öffentlich vor einer Menschenmenge zum Ungehorsam gegen Gesetz oder rechtmäßige Verordnungen oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen auffordert. Wegen eines Vergehens gegen denselben Paragraphen ist die Genossin Zugemürg bekanntlich schon in Frankfurt zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden.

* **Neue Redemptoristenniederlassungen in Bayern.** Den Redemptoristen, ein dem Jesuitentum ähnlicher Orden, die in Garde an der Isar ihren Sitz haben, ist nach der "Münch. Abendzeitung" von der Regierung die Errichtung eines Kollegs in Passau bei München zugestellt worden. Wie verlautet, tritt sich der Orden auch mit der Absicht, im Böhmischem, wahrscheinlich unweit von Fürth, eine große Niederlassung zu gründen, um, wie es heißt, den böhmischem Protestantismus in Passau in seinem Haupt zu bekämpfen. Später soll noch eine Niederlassung in der bayerischen Altenstadt gegründet werden, und zwar zu dem ausgesprochenen Zweck, daß diese Niederlassung einen Mittelpunkt für eine großzügige Missionstätigkeit in Böhmen und im Rheinland bilden soll.

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 8. Juli: "Die Jungfrau von Orleans". Eine romantische Tragödie in fünf Akten und einem Vorspiel von Fr. v. Schiller.

Die Weltanschauung der katholischen Kirche bot Schiller wiederholt poetische Motive. In der "Jungfrau von Orleans" bestimmt der Wunderglaube, das katholische Christentum einer höheren Gewalt in die menschlichen Geschicke, die Handlung. Wir sehen in der Sendung Johanna einen sichtbaren Alt der göttlichen Wertschätzung. Die Geheimnisse dieses Kultus werden lebendig, die seltsame Gestalt der Jungfrau, die Heilige, Prophätin und Friedensdolmetscherin, erstrahlt in möglichem Licht. Unsere Zeit ist für das Wunderbare, Übernatürliche wieder recht empfänglich; wenn auch die kühle Vernunft nichts davon wissen will, die Seele schaut sich noch den Schauern des Phantastischen und Überirdischen. Der Erfolg von "Mirabel" und "Barbißol" ist ein Zeichen dieser Sehnsucht, die troh aller wissenschaftlichen Erkenntnis eine Brücke vom Diesseits nach dem Jenseits, vom Menschen zum Göttlichen schlagen möchte. — Johanna ist das Werkzeug des Himmels, die von Gott erlöste Befreierin, und doch das naive, unschuldige Mädchen, die kindliche, schlichte Hirte. Den Zuschauer erinnert die ganze Gestalt, die heilige Sprache zum Mittelpunkt angeordnet der gewaltigen Aufgabe, die auf ihren Schultern lastet. Dass ihre Liebe zu St. Omer in kein Fall bedeuten soll, scheint uns grausam und ungerecht und nur widerwillig geben wir zu, daß ein so hohes, heiliges Amt durch heilige Liebe besetzt werden möge, um so widerwilliger, als der Dichter die Jungfrau unbedenklich Blut vergießen läßt. Ein wunder Punkt der romantischen Tragödie, die überhaupt den kühnenlosen Zusammenhang von Ursache und Wirkung, jenen zwangsläufigen Prozeß des dramatischen Werdens und Wachens öfters vermissen läßt. Schiller stand theoretisch dem Komedien-Wagners recht nahe, die "Jungfrau von Orleans" mit ihren Aufzügen und overzähnten Effekten ist den großen Opern sehr verwandt.

Die Darstellung der Johanna ist eine schwer zu lösende

Aufgabe, das Kind und die begeisternte Heldin mit gleicher überzeugender Kraft zu geben, mag selten gelingen, eine bei beiden ganz ungewöhnliche Verwandlungsfähigkeit ist da Voraussetzung. So litt auch die Leistung von Frau Bayrhoffer unter dem Dualismus dieses Charakters. Einwandfrei war die Wiedergabe der bescheidenen Hirte, die kriegerische Jungfrau erging sich zu oft in heitigen Ausdrücken, die Künstlerin verlor daher schnell die Möglichkeit der Steigerung. Während empfiehlt sich also einmal aus Gründen fälschlicher Ökonomie und vor allem auch deshalb, weil sich die höchste Erregung oft in verhaltener Tönen, sehr lebhaft, in einer Art unheimlicher Ruhe äußert. Den Grundton der Johanna, die durchaus keine konventionelle Heroine mit Wallfahrtsehren und großen Seiten sein darf, traf Frau Bayrhoffer richtig, an der Gestaltung der dem Jüdischen entzückten Prophätin, an dem Bild der bis zur Elternzeit der Jesuiten erzieht wird sie noch zu arbeiten haben. Die diplomatische Kritik der Monologe brachte die Künstlerin mit ihrem Schönheit, ihrem timbrierten Organ zum Klingen. Herr Schreyer war ein prächtiger, feuriger Dunois, von einer seltenen Wucht und Durchschlagskraft, der König des Herrn Schreyer ganz dem Charakter dieses Kürsten entsprechend. Ritterliche und charakteristische Typen stellten die Herren Lehmann (Talbot), Röllin (Burgund), Albrecht (Lionel) und Rodius (La Hire) auf die Bühne. Freil. Giechheim führte die Königin Isabeau einen Grob zu gewöhnlich auf, bei ihrem jugendlichen Aussehen machte ihr Sohn, der König, einen recht fröhlichen Eindruck. Der Einzug in den Dom war matt, das leicht erregte Volk der Franzosen jubelt seinen Lieblingen zu, nicht nur der König, auch Burgund, Dunois, La Hire mußten vom Volk durch entsprechend abgestuften Zuruf begrüßt werden. Die prächtigen Kostüme und die eindrucksvollen Bühnenbilder wurden allzeit bewundert. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Beweis, daß Schiller des Rennens noch macht, wenn er so billig zu haben ist. Übrigens war wieder ein sehr starker Progenit von "Flügelfliefern" vertreten. So sehr wie der Jugend ihren Schiller mögen, so bedauerlich scheint uns die Erwachsene, doch er mehr und mehr zum Dichter "für die reisende Jugend" gestempelt wird.

Aus Kunst und Leben.

* **Neue Steinzeitfunde in England.** In einem Tonfels in der Nähe von Ipswich, auf dem der englische Gelehrte J. Reid Moir umfassende Ausgrabungen veranstaltet hat, ist dieser Tage ein sehr interessanter Fund geplündert. Moir entdeckte die Reile und Scherben primitiver Tongefäße. Die Funde entstammen einer bisher unbekannten Sandlage und stehen in engem Zusammenhang mit einer Ausgrabung von Neuersteingräbern, die der älteren Periode der jüngeren Steinzeit angehören. Bei den Grabungen wurden drei verschiedene Ausnehmungsschichten freigelegt; unter der ältesten entdeckte man die Tonfragmente. Das größte Stück hat eine Länge von etwa 8 Zoll. Reginald Smith vom Britischen Museum, der das Stück prägte, erklärte es als das Kunststück eines Geistes, das eine Länge von 18½ Zoll aufwies. Es ist das erste Mal, daß auf englischem Boden Tonfragmente gefunden werden, die der älteren Periode der jüngeren Steinzeit angehören. Die im Zusammenhang damit gefundenen Steinwerkzeuge entsprechen den Funden, die in den Höhlen von Abriignac gemacht wurden. Es scheint nunmehr erwiesen, daß der Höhlenbewohner der Steinzeit imstande war, Tongefäße herzustellen. Die Grabungen bei Ipswich werden fortgesetzt und eröffnen die Aussicht auf weitere Funde aus jener Zeit. Moir hat an anderer Stelle bereits die Überreste einer Werkstatt gefunden, die aus der späteren Periode der jüngeren Steinzeit stammt. Es scheint somit, daß England überreste der beiden paläolithischen Höhlenperioden aufweist.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Paul Heyse verfügte in seinem Testamente, daß nach dem Tode seiner Frau an die fünfzig Erzähler seiner Schriften, Honorare und Lantien zu gleichen Teilen der Deutschen Schillerstiftung in Weimar und der Münchener Stadt-G. Schiller-Stiftung überwiesen werden.

Der pädagogische Schriftsteller Melior August Steiger in Halle a. S., dessen Schulbücher in zahlreichen Schulen Preußens eingeführt sind, ist 71-jährig gestorben.

1 Pfld. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. G.	—
1 österr. fl. L. G.	—
1 H. ö. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 H. öst. K.ö. Münze	105 fl. Währ.
1 schwed. Krone	—
1 schwed. Krone	1.125

Kurshberichte vom 4. Juli 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 H. Roll.	1.20
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
2 H. süddeutsche Währ.	12.—
1 Mk. Bk.	1.50

Berliner Börse.

Div. Bank-Aktien. In %

2½ Berliner Handelsges.	142.30
1 Commerz- u. Disc.-B.	100.75
6 Darmstädter Bank	115.10
12½ Deutsche Bank	252.15
6 D. Ell. u. Wechselb.	111.75
10 Disconto-Commandit	152.75
2½ Dresdner Bank	146.70
7 Metzinger Hyp.-Bank	131.70
7 Nord. Grankredit	—
6½ Mitteld. Creditbank	115.20
7 National. d. Deutschl.	108.20
10½ Oesterr. Kreditanst.	187.
13½ Petersberg, Intern. Bk.	178.00
5.80 Reichsbank	130.
3 Schaffha. Bankverein	105.50

Bahnen- und Schiffahrt.

10 Casan-Pacific	194.60
6 Baltimore und Ohio	90.75
6 Deutsche E.-Betr.-G.	110.
10 Hamb.-Am. Paket.	126.80
20 Hansa-Dampfschiff.	255.
7 Niederrheinbahn	17.50
8 Nord. Lloyd	110.
7 Oester.-Ung. Staatb.	16.80
8 Oesterr. Süd. (Lomb.)	—
8 Orient. E.-Betr.-G.	—
6½ Pennsylvania	—
6 Südd. Eisenbahn-G.	129.10
7½ Schantung-Eisenb.	130.20
9 V. Eisenb.-Bn.-Betr.-G.	—

Brauereien.

15 Brauerei Schultheiss	270.85
14 Brauerei Sinner	163.75
10 Leipa. Bierb. Riebeck	—

Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.

1 Beton- und Montanbau	150.25
23 Deutsche Erdöl-Ges.	170.
15 Gebhard & König	215.25
0 Neue Boden-A.-G.	73.25

Bergwerks-Unternehmungen.

12 Annetz-Friese	152.50
10 Adler Walzwerk	101.75
14 Böchumer Gußstahl	221.90
7 Buderus Eisenwerke	104.10
13 Concordia Bergbau	354.75
10 Deutsch-Luxemb. B.	127.
11 Elsner-M. Höchst M.	336.50
12 Dürkopp, Bielef. M.	282.
15 Federst. Ind. Cassel	114.75
9 Gasmotoren Deut.	120.25
18 Krompitz, Metall	259.50
10 Lederer, Bielef. M.	100.75
10 Adler Fahrzeug.	230.30
7 Bremer Vulkan	138.
20 Bruchsal. Maschinen	330.
9 Breuer-M. Höchst M.	100.
28 Dürkopp, Bielef. M.	112.75
6½ Siemens elekt. Betr.	112.75

Maschinen- u. Metallindustrie.

10 Adler Fahrzeug.	230.30
10 Bremer Vulkan	138.
20 Bruchsal. Maschinen	330.
9 Breuer-M. Höchst M.	100.
28 Dürkopp, Bielef. M.	112.75

Brauereien.

15 Brauerei Schultheiss	270.85
14 Brauerei Sinner	163.75
10 Leipa. Bierb. Riebeck	—

Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.

1 Beton- und Montanbau	150.25
23 Deutsche Erdöl-Ges.	170.
15 Gebhard & König	215.25

Neue Boden-A.-G.

0 Neue Boden-A.-G.	73.25
--------------------	-------

Bergwerks-Unternehmungen.

12 Annetz-Friese	152.50
10 Adler Walzwerk	101.75
14 Böchumer Gußstahl	221.90
7 Buderus Eisenwerke	104.10
13 Concordia Bergbau	354.75
10 Deutsch-Luxemb. B.	127.
11 Elsner-M. Höchst M.	336.50
12 Dürkopp, Bielef. M.	282.
15 Federst. Ind. Cassel	114.75
9 Gasmotoren Deut.	120.25
18 Krompitz, Metall	259.50
10 Lederer, Bielef. M.	100.75
10 Adler Fahrzeug.	230.30
7 Bremer Vulkan	138.
20 Bruchsal. Maschinen	330.
9 Breuer-M. Höchst M.	100.
28 Dürkopp, Bielef. M.	112.75
6½ Siemens elekt. Betr.	112.75

Verschiedene.

10 Adler Fahrzeug.	230.30
10 Bremer Vulkan	138.
20 Bruchsal. Maschinen	330.
9 Breuer-M. Höchst M.	100.
28 Dürkopp, Bielef. M.	112.75

Textilindustrie.

30 Mech. Web. Linden	204.50
10 Nrdl. Wollkämmerei	141.50
20 Elsner-Werkst.	140.50
20 Eisenhütte Thale	125.50
10 Eschwe. Bergwerk	141.10
10 Gelsen. Eisenwerk	181.90
10 Gelsen. Bergwerk.	178.50
10 Höch. Eisen. u. Stahl	310.
24 Höch. Bergbau	471.
8 Königs- u. Lärzalbste.	140.25
10 Lauchhammer kon.	160.10
9 Leobsch.-Braunkohlen	184.75
13½ Mannesm.-Röhrenw.	205.
11 Mühl. Bergwerk.	154.50
15 Oberschl. Koksw.	207.
18 Pöhlz-Bergb. u. Hütte	235.10
9 Rhein.-Nass. Bergw.	197.

Verschiedene.

10 Adler Fahrzeug.	230.30
10 Bremer Vulkan	138.
20 Bruchsal. Maschinen	330.
9 Breuer-M. Höchst M.	100.
28 Dürkopp, Bielef. M.	112.75

Deutsche Kolonial-Ges.

11-10. Otarivines	Fr. 118.
5. 7½ South West Afr. C.	104.30

Deutsche Kolonial-Ges.

Beide ertranken. Ein dritter Herr, ein Sohn des russischen Botschafters, der seinen Freunden zu Hilfe eilte und ebenfalls in das Wasser nachtrug, wurde lebend, aber in äußerst erstickendem Zustand geborgen.

Schwerer Unglücksfall beim Neubau eines Krankenhauses. Gen. 3. Juli. In Samoel starzte beim Neubau des Spitals eine Mauer ein. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und tödlich verlegt. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in St. Chislat bei Rons. Dort wurden vier Arbeiter beim Einfüllung eines Gebäudes schwer verletzt.

Letzte Drahtberichte.

Nach der Bluttat von Serajewo.

Die Überführung der Leichen nach Artstetten.

wb. Groß-Bödlaern, 4. Juli. Die Särge des Erzherzogs und der Herzogin wurden unter stürmendem Regen aus dem Wagen gehoben und in dem Wartesaal aufgebahrt. Zwölf Offiziere des Waffen-Regiments Franz Ferdinand hielten die Ehrenwache. Nach neuerlicher Einsegnung wurden die Särge um 3½ Uhr morgens in den Sargleichenwagen gebracht. Der Trauzeug fuhr sich durch ein dichtes spätsommerliches Publikum zum Donauufer in Bewegung, wo er um 4 Uhr anlangte. Die Leichenwagen wurden auf eine Fahrt geschoben, welche langsam über den Donaustrom fuhr. Vom jenseitigen Ufer wurde der 3½ Kilometer lange Weg zum Schloss Artstetten fortgesetzt, wo der Trauzeug um 5 Uhr morgens anlangte. Die Särge wurden in der Schlosskirche aufgebahrt. Priester und Nonnen hielten abwechselnd Wachdienst. Um 8 Uhr und um 9½ Uhr trafen zwei Hofsonderräume in Groß-Bödlaern mit den Trauergästen ein, darunter Erzherzog Karl Franz Joseph mit Gemahlin sowie die Kinder des verstorbenen Paars.

Strafgericht in Serajewo.

— Serajewo, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Mit Rücksicht auf verschiedene Anklageschriften, die auf den Gang der Untersuchung des Attentats Einfluß ausgeübt zu haben scheinen, wurde von den Behörden strengste Befehl aller Nachrichten angeordnet, die sich auf die Untersuchung beziehen. Die Vermittlung derartiger Nachrichten durch Telefon und Telegraph ist überhaupt verboten.

Die Ausweisung serbischer Journalisten und Studenten aus Bosnien.

w. Wien, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Regierungskommissar Gorge in Serajewo hat den serbischen Journalisten der in Serajewo erscheinenden oppositionellen serbischen Blätter mitgeteilt, daß sie aus Serajewo für immer ausgewiesen sind. Es wird ihnen ein Aufschub von 24 Stunden gewährt. Der Landeschef, Feldzeugmeister Pottore, hat der Polizei den Befehl erteilt, die in Serajewo weilenden, aber nicht darin zuständigen serbischen Studenten sofort abzuschicken. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 25 serbische Studenten abgeschoben.

Reue, die Serben schwarzfassende Angaben über die Vorgeschichte des Attentats.

*** Budapest, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Wie das Blatt "A. G." erfährt, hat ein serbischer Student namens

Handelsteil.

Berliner Börse.

w. Berlin, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Bei mäßigen Umsätzen zeigte sich Neigung zu geringfügigen Besserungen, wohl infolge der Wochenschlußdeckungen. Baltimore 1½ Proz. höher, da die Dividende nicht geringer werden durfte. Türkische Tabak 1½ Proz. höher, später jedoch schwankend. Wegen Mangel an Anregung blieben die übrigen Veränderungen unbedeutend. Oberschlesische Eisenindustrie weiter verbessert. Laurahütte gefragt und höher, da die Erhöhung des Ministrates auf freie Einfuhr von Kohle einen guten Eindruck machte. Olavi in Nachwirkung der guten Geschäftsberichte. Tägliches Geld war zu 2½ Proz. angeboten. Privatdiskont 2½ bzw. 2¾ Proz. (wie gestern).

Frankfurter Börse.

— Frankfurt a. M., 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Die Börse zeigte, wenn auch bei bescheidenen Umsätzen, zunächst eine feste Haltung. Etwas Anregung brachte der New Yorker Markt, wo man die Ratenentschuldungen günstiger auffaßt. Da keine neuen Verkaufsonders aus Wien vorlagen, faßte man die politische Lage ruhiger auf. Von Schiffahrtsaktien waren Lloyd und Paketfahrt gut behauptet. Von Elektrowerken Edison etwas lebhafter auf den Auftragsbestand, der Rekordziffern aufweist. Auf dem Montanmarkt sind die Umsätze bescheiden. Der Geschäftsverkehr in Renten war ruhig. Österreichische und ungarische Fonds mühsam behauptet. Mexikaner trotz des Friedensschlusses wenig beachtet. Infolge der großen Geschäftsstille blieben die Umsätze auf allen Gebieten sehr bescheiden. Kassawerte des Industriemarktes behaupteten ihren Kursstand. Privatdiskont 2½ Proz. (gestern 2¾ Proz.).

Banken und Geldmarkt.

* Bulgarische Auleihverhandlungen. Die unter Führung der Disconto-Gesellschaft schwedenden Verhandlungen dauern noch an. Der Abschluß dürfte jedoch, wie verlautet, für die nächsten Tage zu erwarten sein.

Industrie und Handel.

w. Vom Kohlen- und Koksmarkt. Düsseldorf, 3. Juli. Der Kohlen- und Koksmarkt war unverändert. Der Stabeisen- und Blechmarkt sieht unter dem Zeichen der Verhandlungen wegen der Verbände. Das Geschäft ist ruhig. Beschäftigung und Spezifikationseingang lassen zu wünschen übrig. Es notierten: Deutsches Bessereisen 78 M. (79.50 M.), Luxemburger Gießereisen Nr. 3 ab Luxemburg 57.50 M. (60 bis 62 M.), deutsches Gießereisen Nr. 1 74.50 M. (75.50 M.), deutsches Gießereisen Nr. 3 62.50 M. (70.50 M.), deutsches Hamat 78 M. (79.50 M.), gewöhnliches Stabeisen aus Flüssigkeit — (94 bis 97 M.).

* Aus der Tüllindustrie. Die Direktion der Vogtländischen Tüllfabrik, A.-G. in Plauen i. Vogt., hat sich einem Aktionär gegenüber hinsichtlich der Lage im Tüllgewerbe dahn ausgesprochen, daß die Situation noch nicht so ganz geklärt sei, obwohl man im allgemeinen annehme, daß das Geschäft für die Zukunft nicht ungünstig werde; es habe sich auch bis jetzt schon ganz gut angepasst.

* Rekordziffern bei der A.-G. in einer gestern stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft hat der Vorstand über den bisherigen Verlauf und den gegenwärtigen Stand der Geschäfte außerordentlich befriedigende Mitteilungen gemacht. Danach befinden sich per

Greifschaf der Budapester Polizei Angaben über die serbische Verschwörung gemacht. Greifschaf stammt aus Ugram und wurde seinerzeit von dort wegen großer serbischer Umtriebe ausgewiesen. Er hielt sich auch in Bosnien und in Belgrad auf, er erklärte, er wolle sein Gewissen erleichtern. Vor zwei Wochen habe er die bosnischen Behörden auf die bevorstehenden Attentate aufmerksam gemacht, doch man habe ihm nicht geglaubt und ihn festgenommen. Später wurde er allerdings auf freien Fuß gesetzt. An der Verhörsitzung seien Arzte, Advokaten und Mitglieder der serbischen Skupstchina beteiligt, die auch das nötige Geld zur Verhörsitzung der Tat gegeben hätten. Das Komplott reichte ein halbes Jahr zurück und es seien noch andere Anschläge in Vorbereitung.

Letzte Drahtberichte.

Nach der Bluttat von Serajewo.

Die Überführung der Leichen nach Artstetten.

wb. Groß-Bödlaern, 4. Juli. Die Särge des Erzherzogs und der Herzogin wurden unter stürmendem Regen aus dem Wagen gehoben und in dem Wartesaal aufgebahrt. Zwölf Offiziere des Waffen-Regiments Franz Ferdinand hielten die Ehrenwache. Nach neuerlicher Einsegnung wurden die Särge um 3½ Uhr morgens in den Sargleichenwagen gebracht. Der Trauzeug fuhr sich durch ein dichtes spätsommerliches Publikum zum Donauufer in Bewegung, wo er um 4 Uhr anlangte. Die Leichenwagen wurden auf eine Fahrt geschoben, welche langsam über den Donaustrom fuhr. Vom jenseitigen Ufer wurde der 3½ Kilometer lange Weg zum Schloss Artstetten fortgesetzt, wo der Trauzeug um 5 Uhr morgens anlangte. Die Särge wurden in der Schlosskirche aufgebahrt. Priester und Nonnen hielten abwechselnd Wachdienst. Um 8 Uhr und um 9½ Uhr trafen zwei Hofsonderräume in Groß-Bödlaern mit den Trauergästen ein, darunter Erzherzog Karl Franz Joseph mit Gemahlin sowie die Kinder des verstorbenen Paars.

Strafgericht in Serajewo.

— Serajewo, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Mit Rücksicht auf verschiedene Anklageschriften, die auf den Gang der Untersuchung des Attentats Einfluß ausgeübt zu haben scheinen, wurde von den Behörden strengste Befehl aller Nachrichten angeordnet, die sich auf die Untersuchung beziehen. Die Vermittlung derartiger Nachrichten durch Telefon und Telegraph ist überhaupt verboten.

Die Ausweisung serbischer Journalisten und Studenten aus Bosnien.

w. Wien, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Regierungskommissar Gorge in Serajewo hat den serbischen Journalisten der in Serajewo erscheinenden oppositionellen serbischen Blätter mitgeteilt, daß sie aus Serajewo für immer ausgewiesen sind. Es wird ihnen ein Aufschub von 24 Stunden gewährt. Der Landeschef, Feldzeugmeister Pottore, hat der Polizei den Befehl erteilt, die in Serajewo weilenden, aber nicht darin zuständigen serbischen Studenten sofort abzuschicken. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 25 serbische Studenten abgeschoben.

Reue, die Serben schwarzfassende Angaben über die Vorgeschichte des Attentats.

*** Budapest, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Wie das Blatt "A. G." erfährt, hat ein serbischer Student namens

Greifschaf der Budapester Polizei Angaben über die serbische Verschwörung gemacht. Greifschaf stammt aus Ugram und wurde seinerzeit von dort wegen großer serbischer Umtriebe ausgewiesen. Er hielt sich auch in Bosnien und in Belgrad auf, er erklärte, er wolle sein Gewissen erleichtern. Vor zwei Wochen habe er die bosnischen Behörden auf die bevorstehenden Attentate aufmerksam gemacht, doch man habe ihm nicht geglaubt und ihn festgenommen. Später wurde er allerdings auf freien Fuß gesetzt. An der Verhörsitzung seien Arzte, Advokaten und Mitglieder der serbischen Skupstchina beteiligt, die auch das nötige Geld zur Verhörsitzung der Tat gegeben hätten. Das Komplott reichte ein halbes Jahr zurück und es seien noch andere Anschläge in Vorbereitung.

Der Kaiser und die Hamburger Werftarbeiter.

w. Berlin, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Bei dem Stoppellauf des neuen Hapagdampfers "Bismarck" sollte der Kaiser, so war berichtet worden, beim Gang zum Taufanfall die Arbeiter der Werft leidens Wides gewürdigten haben, und zwar sei das die Antwort darauf gewesen, daß die Arbeiter, als er an ihnen vorbeischritt, die Hände in den Hosentaschen und die Mützen auf dem Kopf behielten. Das habe auf den Kaiser erstaunlich einen peinlichen Eindruck gemacht.

Der "Bismarck" kommt heute auf den Zwischenpunkt zurück und bestätigt dies. Die Arbeiter seien unzufrieden gewesen, daß ihnen durch den Kaiserbesuch ein Tag Arbeit verdeckt entgangen sei, und darüber, daß für die auf der Werft verunglückten Kameraden zu wenig geforgt sei.

Eßad-Pascha als Führer der Aufständischen?

w. Wien, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) In Slavonien ist die Nachricht verbreitet, daß Eßad-Pascha wieder bereits nächster Tage nach Albanien zurückkehren. Seine Ausschiffung soll in Antivari erfolgen, von wo er über Slavonien in das Aufstandsgebiet geht und die Führung der Insurgenten übernehmen soll. Zwischen dem albanischen Unterrichtsminister und Eßad-Pascha ist wegen der Rückkehr des letzteren nach Albanien und der Aufstellung seines Einflusses zugunsten der Regierung jeder Plan gescheitert, da Eßad-Pascha unannehbare Forderungen stellt.

Ein Zwischenfall im Buckingham-Palast.

w. London, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Buckingham-Palast war gestern abend das Schaupielen eines eigenartigen Zwischenfalles. Eine Frau, die zwei geladene Revolver bei sich hatte, wünschte, in den Palast einzudringen, um den König zu "interviewen". Der König aber war nach Schreinbuchs zur landwirtschaftlichen Ausstellung gefahren. Das eigenartige Benehmen erregte den Verdacht der Schloßbeamten. Sie führten sie in den Warterraum, wo sie einer Leibesvisitation unterzogen wurde. Hier wurden die beiden Revolver gefunden und die Frau in Haft genommen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Der Dichter des "Mirakel" beim Papst.

w. Rom, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Papst hat gestern den Dichter Karl Wolfsmüller und dessen Gattin Maria Carmi in Privataudienz empfangen. Er erklärte, daß seine Informationen über das "Mirakel" durchaus beständig lanteten und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Schließlich erzielte der Papst dem Dichter und seiner Gattin den Segen.

Schwestern gegenüber den amtlichen Nachweis erbracht, daß die Ordensverleihung bekannt gemacht werden ist. Die Sache wird nun dadurch um so mysteriöser, als dem Pfarrer Lorenz der Orden von der zuständigen Amtesstelle nicht behan- digt worden ist.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, 3. Juli. In der gestrigen Gemeindevertreterversammlung stellte der Vorsitzende zunächst fest, daß der Gesundheitszustand in der Gemeinde sehr günstig und daß alle gegenwärtigen Verträge vollkommen einzuhalten seien. Zu dem Ertrag eines Ortsstatutes über Teilnahme an den Sitzungen sowie Streichereinigung gab die Versammlung eine endgültige Zustimmung. Bei der Antragsabstimmung des Abgeordneten von der Station Chausseebus nach Geisenborn ist die Gemeinde bereit, das für den Waldweg benötigte Gelände unentgeltlich abzutreten, dagegen lehnt sie jede Kostenbeteiligung ab. In der Streitfrage mit der Stadt Wiesbaden betreffs Rückerstattung von Bäumen für den Straßenkanal in der oberen Wiesbadener Straße wurde der Abzug anstrengungsfrei gegeben.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

m. Rauenthal, 3. Juli. Vom Schlag geprägt wurde der 68jährige Winzer Nikolaus Herbe von hier. Man fand ihn tot unter einem Kirschenbaum. Der Körper wies nur geringe Verletzungen auf. Es ist anzunehmen, daß er den Schlaganfall auf dem Baum erlitten hat.

h. Frankfurt a. M., 4. Juli. Der Goldwirt Jakob Seith in Nördelheim hat seine Frau, mit der er in Streit geraten war, durch fünf Messerstiche schwer bestochen. Die Frau kam ins städtische Krankenhaus, der Mann wurde verhaftet.

Gerichtsaal.

Der Riesenprozeß gegen Rosa Luxemburg.

(Dritter Verhandlungstag.)

S. & H. Berlin, 3. Juli.

Gleich zu Beginn der heutigen Sitzung, in der die Zeugen vernommen werden sollen, erklärt der Vorsitzende, daß mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß sich die Verhandlung auf einen längeren Zeitraum ausdehnt. Er habe deshalb angeordnet, daß von nun an ein Erstgericht zugelassen werde. Das werde nun freilich zur Folge haben, daß die Verhandlungen so angesehen werden müssen, als ob sie heute von neuem beginnen. Ich denke aber, daß ich mich im Einverständnis mit allen Prozeßbeteiligten befinden, wenn das, was notwendigerweise wiederholt werden muß, auf das Mindestmaß beschränkt wird.

Staatsanwalt Geheimrat Hagemann: Auf die von mir eingezogenen Erklärungen hat mit der

Kriegsminister v. Haffenhahn

gestern abend mitgeteilt, daß die telegraphisch eingesetzten Untersuchungsakten und Berichte zum größten Teil noch nicht eingegangen sind, und daß die Ermittlung in der kurzen Zeit auch nicht möglich ist. Der Kriegsminister hat noch hinzugefügt: Wenn ich auch gegen die Notwendigkeit der Beweisaufnahme, soweit sie über die leichte Zeit und über die schweren Fälle von Misshandlungen, die sogenannten Kästnerndramen nicht hinausgeht, nichts einzuwenden vermag, so möchte ich doch die einseitige Darstellung der von Seiten der Verteidigung geladenen Zeugen nicht unbedingt in die Welt gehen lassen. Andererseits aber habe ich die zur Sprache gebrachten noch nicht abgeurteilten Fälle der gerichtlichen Beurteilung überwiesen, soweit noch nicht Verjährung eingetreten ist.

Ich beantrage deshalb zunächst auf Grund des § 45 der Strafprozeßordnung Verteidigung, ferner aber auch auf Grund des § 191 der StGB, da die mitgeteilten Tatsachen Anlaß zu strafrechtlichen Verfolgungen gegeben haben.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld: Ich erhebe auf das entschiedenste Widerspruch. Ich bestreite zunächst, daß die Staatsanwaltschaft heute überhaupt noch ein Recht hat, diese Vertagung zu verlangen. Als wir das letztemal darüber verhandelten, hat damals die Staatsanwaltschaft eine große Reihe von Fragen, die Zeugen selbst und das Verteidigungsteam gestellt. Es war nur nicht spezialisiert, wie es heute der Fall ist. Wir haben die Spezialisierung vorgenommen, nicht weil wir dazu verpflichtet sind, sondern nur, weil der Herr Vorsitzende dies als Wunsch des Gerichtshofes aussprach. Deshalb haben wir uns im einzelnen genau darüber ausgedacht, was die einzelnen Zeugen aussagen sollen. Darauf, daß wir diesem Wunsch des Gerichtshofes nachgekommen sind, kann der Staatsanwalt nicht einen Antrag auf Vertagung aufbauen. Nun kommt aber noch weiter hinz, daß wir mit der Erfüllung dieses Wunsches des Gerichtshofes etwas geben haben, was für die Ermittlung der Wahrheit nicht ohne Einfluß war. Es ist uns von mehreren Zeugen mitgeteilt worden, daß

Recherchen in den Wohnungen und Häusern der Zeugen stattgefunden haben, und zwar in einer Weise, daß diese Zeugen sich dadurch beeinträchtigt fühlen. Ein Zeuge teilt mir mit, daß ein Beamter ihn aufgesucht und durch die Blume zu ihm gesagt habe: „Sie haben doch ein Gesuch an die Landessicherungsanstalt gemacht, weil Sie in ein Sanatorium aufgenommen werden wollen. Und Sie sollen auch im Rosa-Luxemburg-Prozeß als Zeuge vernommen werden. (Große Bewegung.) Deshalb erkenne ich mit, daß die Ermittlungen, die die Staatsanwaltschaft noch anstrebt, überall die Wirkung haben werden, daß die Zeugen glauben, sie liegen irgendwelche Gefahr, wenn sie hier vor Gericht die reine Wahrheit aussagen.“ Was nun die Erklärung des Kriegsministers anlangt, er will nun mehr die hier vorgebrachten Fälle zur gerichtlichen Untersuchung bringen, so will ich dazu sagen: Wir kommen dann überhaupt nicht mehr in die Lage, diesen Prozeß hier zu verhandeln. Die Angeklagte hat über das dringendste Interesse daran, hier zu beweisen, daß sich in den Kästnern togäus, tagen Dramen abspielen, und daß in den deutschen Kästnern die Soldaten täglich in der heftigsten Weise behandelt werden.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Levi: Aus der Erklärung des Kriegsministers habe ich mit besonders den einen Satz gemeint, daß er die Notwendigkeit dieser Beweisaufnahme nicht einsehen will. Soweit darin eine Kritik der Verteidigung enthalten ist und gesagt wird, die Verteidigung habe hier nicht zur Sache gehörige Dinge herangebracht, erkläre ich: Ich unterscheide in der Art der Führung meiner Verteidigung keinem anderen Gericht als dem des Gerichtshofes und verbiete mir von jeder anderen Seite irgendwelche Kritik. Nur Sache erkläre ich, daß die Angeklagte niemals behauptet

Sport und Luftfahrt.

Turnverein Wiesbaden. Morgen Sonntagvormittag 9 Uhr finden auf dem Spielplatz „Unter den Eichen“ interessante Faustballspiele gegen erste Gegner statt. Unter den Gegnern befindet sich unter anderen der Bezirksmeister der Turnvereinmannschaft bei den Beispielen, der „Turn- und Gesellclub“ Mainz.

* Fußball. Am Sonntag, den 5. Juli, findet auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße eines der letzten Pokalwettspielen statt. Die Fußballabteilung des Turnvereins Wiesbaden tritt gegen den Wiesbadener Sportclub an. Sollte der Turnverein dieses Spiel gewinnen, so fällt ihm der Sieg in den Pokalwettspielen zu. Das Spiel beginnt um 9 1/2 Uhr ohne Vorzeit.

* Die Henley-Renntag. Zu der Fortsetzung der Rennen für den Grand Challenge Cup unterlag am Freitag der Mainzer Ruderverein gegen den Union Boat Club Boston nach schärfstem Kampf ganz knapp. Am gleichen Nachmittag trat Harvard gegen Winnipeg an, dessen Mannschaft im ersten Treffer gegen Thomas Rowing Club siegreich geworden war. Harvard gewann gegen Winnipeg. Der Endkampf wird sich also zwischen den beiden amerikanischen Mannschaften Harvard und Boston abspielen.

* Die Baltischen Spiele in Malmö. Am Freitag fand die Eröffnung der leichtathletischen Wettkämpfe durch den schwedischen Kronprinzen statt. Für die Entscheidung des 100-Meter-Laufs qualifizierten sich von deutscher Seite die Münchener Kern und Lehmann. Der 10000-Meter-Lauf gewann Astrom (Finland); Schneider (München) gab auf. Im Hochsprung siegte Steiner (Schweden) mit 180 Zentimeter; Liebsch (Hamburg) und Steigraff (Ingolstadt) starteten nicht. Im Kugelstoßen siegte Niander (Finland) und 14,48 Meter; die Münchener Geher und Halt wurden nicht platziert. Amberger (Straßburg) gewann seinen Vorlauf zum 800-Meter-Lauf. Im Tauchziehen schied Deutschland aus, nachdem es zwei Niederlagen erlitten hatte.

Unwetter.

!! Vom Mittelrhein, 3. Juli. Gestern abend zogen mehrere Gewitter mit furchtbaren elektrischen Entladungen über die hiesige Gegend und richteten vielerorts erheblichen Schaden an. In Niederspa schlug der Blitz in eine im Wiesendorf belegene, mit Stroh und Heu gefüllte Scheune, die in demselben Augenblick lichterloh brannte. Durch das Feuer wurde auch das angrenzende Wohnhaus der Witwe Dörweiler zum Teil zerstört, während die Scheune gänzlich niedergebrannte.

= Obernies bei Nassau, 3. Juli. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ging im ganzen Unterlahnthal ein schweres Gewitter nieder, wobei der Blitz dahier in das Anwesen der Familie Paff einschlug und zündete. Da das Feuer sich sehr schnell ausbreitete, wurde das ganze Besitztum ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

= Nauroth, 3. Juli. Bei den gestern abend hier niedergegangenen Gewittern schlug der Blitz in die Bebauung des Landwirts Dönges und zündete. Das Wohnhaus und Scheune wurden ein Raub der Flammen.

* Marburg, 4. Juli. Bei einer Geländeübung des Marburger Jägerbataillons beim Dörpe Steinau wurden 8 Soldaten vom Hochsitz getroffen. Vier von ihnen wurden in schweren Zustand ins Hospital gebracht.

Köln, 3. Juli. Ein furchtbare Unwetter ist heute gegen Mittag in der Rheinprovinz, besonders im rechtsrheinischen Teile, niedergegangen. Im Bergischen Lande ging unter schwerem Hagel und schwerem Gewitter ein Wollensbruch nieder, der in kurzer Zeit Dörfer und Felder tiefe unter Wasser setzte. Die Wassermassen unterbanden den Verkehr fast vollständig, da große Erdmauern auf die Schienen geschwemmt wurden. Starke Bäume wurden von dem Sturm platt aus dem Boden gehoben und viele Dächer abgedeckt. Die Säulen haben schwer gesitten. Das Unwetter scheint im übrigen nur leichtweise gewütet zu haben.

wh. Berlin, 4. Juli. Die Queckhäusere erzielte gestern die Rekordhöhe von 32 Grad. Die sengende Glut ließ eine Reihe von Menschen auf der Straße zusammenbrechen.

wh. Nürnberg, 3. Juli. Abends zwischen 7 und 8 Uhr hat sich über Nürnberg und Umgebung ein furchtbare Unwetter entladen. Der angerichtete Schaden ist vorläufig nicht zu übersehen. Ein schwerer Hagelschlag ging 20 Minuten lang ununterbrochen nieder. Die öffentlichen Anlagen, die Gärtnereien und die Felder der Umgebung sind verwüstet. An zwei Stellen in der Nähe des Rathauses haben die Wassermassen das Pflaster beschädigt.

wh. Innsbruck, 4. Juli. Infolge der großen Hitze ist eine rapide Schneeschmelze in den Bergen eingetreten. Die Flüsse haben einen hohen Wasserstand erreicht.

Neues aus aller Welt.

Großer Waldbrand in einem Eifelstädtchen. Trier, 3. Juli. Ein verhängnisvoller Waldbrand ist in den Herzoglich Preußischen Waldungen ausgebrochen, und zwar bei dem Eifelstädtchen Münd.

Ein Straßenraub. Köln, 3. Juli. Beim Verlassen der Reichsbank wurde einer Dame die Handtasche mit 1700 M. in bei und Lombardscheine von über 1000 M. geraubt.

Von einem Automobil gestoßen. Wansee, 3. Juli. In der vergangenen Nacht wurde in der Nähe des Bahnhofs Wansee der Bobkuts Titus von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Ein ungetreuer Geschäftsführer. Berlin, 4. Juli. Seit mehreren Tagen wurde der Direktor und Geschäftsführer der deutsch-russischen Exportgesellschaft, der 31 Jahre alte, aus Österreich stammende Kaufmann Bernhard Bieler, der auleit in der Bismarckstraße eine größere Wohnung inne hatte, zusammen mit seiner 21 Jahre alten Frau vermisst. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß Bieler unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast mit seiner Frau geflohen ist. Außerdem wurde ermittelt, daß der Betrüger Bieler in beträchtlicher Höhe gefälsst hatte. Über die deutsch-russische Exportgesellschaft ist inzwischen der Konkurs eröffnet worden.

Schwerer Unfall. Gelsenkirchen, 3. Juli. Auf der Seite „Adeleib“ hat sich heute ein schwerer Unfall ereignet. Ein 37 Jahre alter Bergmann geriet zwischen zwei Förderwagen und wurde zu Tode gebrüdet.

Unterschleife auf dem Stockholmer Postamt. Stockholm, 3. Juli. Aus dem kleinen Postamt sind auf bisher noch nicht aufzufindende Weise Verhinderungen und Verstößen im Betrage von 21 000 M. entwendet worden.

Beim Rettungsversuch mitunterkent. London, 3. Juli. Auf der Themse ereignete sich ein erschitternder Vorfall. Ein Rettungsschwimmer lebte von Hampton Court zurück, als ein junger Mann, ein Reise des verstorbenen Unternehmens, auf dem Rettungsversuch mitunterkent. Ein anderer junger Mann sprang ihm nach, um ihn zu retten.

* Eine kinderfreudliche Stiftung des verstorbenen Herzog von Sachsen-Meiningen. Der verstorbenen Herzog ließ kurz vor seinem Tode noch 28 000 M. zur Errichtung eines Kinderheimes in Steinach.

* Das Steuerprivileg der Jenenser Universitätsangehörigen. Die Gemeindeangehörigen in Jena beschlossen, wegen Aufhebung der Steuerfreiheit der Universitätsangehörigen eine Gage an die Ministerien und den Landtag zu richten.

* Eine Aussprache sämtlicher Arbeiter in der Solinger Waffenindustrie. Wegen des immer noch andauernden Waffenarbeiterstreiks beabsichtigen die Arbeitgeberverbände eine Generalaussperrung der gesamten Solinger Arbeiterschaft.

Rechtspflege und Verwaltung.

Oberlandesgerichtsrat Löffler aus Hamm ist infolge seiner Ernennung zum Geh. Finanzrat und Mitglied der Hauptverwaltung der Staatschulden aus dem Justizdienst geschieden.

Parlamentarisches.

* Eine Studienreise des Verfichterstatters des Kolonialstaats in die afrikanischen Schutzzonen. Der national-liberale Abgeordnete Heinrich Verfichterstatter der Kommission des Reichstags für den Kolonialstaat, tritt Ende Juli eine mehrmonatige Studienreise in die deutschen Schutzzonen in Afrika an, bei der er auch an der Eröffnung der Tanganyikabahn und am Jubiläum der ostafrikanischen Schuttruppe teilnehmen wird. Heinrich wird begleitet von dem früheren nationalliberalen Landtagsabgeordneten Kübel von Cannstatt.

Heer und Flotte.

N. p. C. Personalien. Der vor einigen Tagen in Frankfurt a. O. verstorbenen Generalleutnant a. D. von Lehmann, zuletzt Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, gehörte zu denjenigen Offizieren, die am 10. Juni 1871, dem Tage des Einzuges der siegreichen Truppen in Berlin, wegen Tapferkeit vor dem Feinde geehrt wurden. Von diesen lebt jetzt nur noch und zwar in Wiesbaden der General der Artillerie a. D. von Rörber, Ritter des Ordens pour le mérite, zuletzt Inspekteur der 8. Feldartillerie-Inspektion.

Personal-Veränderungen. v. Storch, Gen.-Major und Kommandeur der 1. Art.-Brig., mit der Führung der Gardesab.-Div. * v. Rosenberg-Lipinski, Oberst und Kom. des Regts. Königs-Jäger a. W. Nr. 1, mit der Führung der 1. Art.-Brig. "Graf zu Solms-Wildenfels". Maj. und persönlicher Adjutant Sr. Kaiserl. und Königl. Hofheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen, unter Verleihung zum Regt. Königs-Jäger a. W. Nr. 1 mit der Führung dieses Regts. beauftragt.

Ordnungsveränderungen. Den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhielt Gen.-Leut. v. Windeler, Kom. des 2. Garde-Div., den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Gen.-Maj. v. Sonnert, Kom. der 4. Garde-Inf. Brig., den Roten Adlerorden 2. Klasse a. D. Gen.-Maj. von Hellingbach, Kom. der 6. Inf.-Brig., den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife Oberst Graf Hinden von Hindenstein, Kom. des Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-Regts. Nr. 1, den Roten Adlerorden 3. Klasse Oberst und Kom. des Herzog. Braunschweig. Gen.-Korps Lieberkühn.

Ernstprinz Rupprecht von Bayern, der in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der vierten Armeecorps in diesem Jahre den Truppenübungsort Küterbog schon zweimal besucht hat, wird am 8. und 9. Juli abermals dort dem Schießen der preußischen Feldartillerie-Regimenter Nr. 8 und 39 bewohnen und die 12. preußische Infanteriebrigade besichtigen.

Ausland.

Niederlande.

Der Schiedsspruch im Falle der Timorinseln. Haag, 3. Juli. In dem Streitfall zwischen den Niederlanden und Portugal über die Abgrenzung der niederländischen und portugiesischen Besitzungen auf der Timorinsel entschied der Schiedsrichter zugunsten der Niederlande.

Tödlicher Absturz eines Fliegerleutnants. Amsterdnam, 4. Juli. Der Fliegerleutnant Spandau ist gestern aus einer Höhe von 30 Meter abgestürzt und beute morgen den dabei erlittenen Verlebungen erlegen.

Frankreich.

Der Einkommensteuergesetzwurf im Senat angenommen. Paris, 3. Juli. Der Senat lebte heute nachmittag die Beratung der Artikel des Finanzgesetzes über die Einkommensteuer fort. Touron begründete seinen Gegenentwurf, wonach die Einkommensteuer durch Steuerausschläge auf die bestehenden direkten Steuern erlegt werden soll. Diese Steuerausschläge würden im wesentlichen nicht dauernd sein, würden keinen Anlaß zu Inquisitionen geben und endlich an Stelle der 60 Millionen, die man von der Einkommensteuer erwartet, 88 Millionen bringen. Finanzminister Rouen hat den Gegenentwurf Touron abgelehnt. Der Senat lehnte darauf den Gegenentwurf ab. Im weiteren Verlauf nahm der Senat mit 230 gegen 54 Stimmen den Artikel 7 des Finanzgesetzes an, in dem im Prinzip eine allgemeine Steuer auf das Einkommen vorgesehen ist.

Das Tragen von Zivilkleidern durch die Offiziere. Paris, 4. Juli. Die Bestimmung, daß die französischen Offiziere von 5 Uhr nachmittags ab Zivilkleidung tragen dürfen, ist gestern, wie schon kurz gemeldet, durch eine neue Verfügung des Kriegsministeriums erweitert worden. Danach dürfen die Offiziere zu jeder Tageszeit ausgenommen, wenn sie sich im Dienst befinden, Zivilkleider tragen. Nur die Hauptleute und die Feldwebel müssen ständig Uniform tragen. Innerhalb der Kaserne ist das Tragen von Zivilkleidern formell untersagt. Außerdem hat der Platzkommandant in gewissen Fällen die Erlaubnis, allen unterstellten Offizieren ganz oder teilweise das Tragen von Zivilkleidung zu untersagen. Er muß jedoch dem Platzkommandanten von einer eventuellen derartigen Maßregel Kenntnis geben. Auch verheiratete Unteroffiziere dürfen unter bestimmten Bedingungen Zivilkleidung tragen.

Sonderbare "Geschäfte" eines Marinearztes. Toulon, 3. Juli. Das Marinegericht hat den Marinearzt Bellen, der wegen Handels mit Krankenurlaubs-

erteilungen, wegen Handels mit Waren aus den Lazaretten und wegen Unterschlagung von Geldern aus Lazaretten angeklagt war, zu zwei Jahren Gefängnis, Degradierung und zur Entstättung der zu Unrecht eingezogenen Summen verurteilt.

Zur Misshandlung eines Matrosen. Toulon, 4. Juli. Die Beschwerde des Matrosen Bujol vom Panzerkreuzer "Boultair", der von seinem Kapitän von der Kommandobrücke geschlagen worden war und dabei schwere Verletzungen davontrug, ist gestern von dem Admiral Boue de Lapayrete dem Gericht übergeben worden. Der Kapitän wird sich demnächst vor einem Militärgericht zu verantworten haben.

Zum Todesstrafe zweier Militärsfleger. Neimis, 3. Juli. Der Fliegercorporal Mirat unternahm mit Korporal Godefroy als Begleiter einen Flug. In einer Höhe von 250 Meter stürzte das Flugzeug, wie gemeldet, plötzlich ab. Godefroy war auf der Stelle tot. Auch der Fliegercorporal Mirat ist später seinen Verlebungen erlegen.

England.

Eine neue schändliche Untat der Stimmrechtsweiber. London, 4. Juli. Das Schloß Tallymenoch bei Hollywood in Irland ist von Stimmrechtsweibern in Brand gesteckt worden. Das Schloß wurde mit seinen unermesslichen Kunstsäulen vollständig eingeäschert. Die Feuerwehren waren infolge des durch die große Hitze herrschenden Wassermangels machtlos. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt.

Ein großer Hafenarbeiterstreit. London, 4. Juli. Ein Streit, der große Ausdehnung anzunehmen droht, ist gestern nachmittag plötzlich im Arsenal von Woolwich ausgebrochen. Ein Arbeiter war wegen Insubordination entlassen worden, worauf sich 600 Arbeiter mit ihm solidarisch erklärten und die Arbeit niedergelassen. Man befürchtet, daß der Streit auf die übrigen 10 000 im Hafen arbeitenden Personen übergreifen wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Die Einführung einer Filialsteuer in Wiesbaden stieß auf allerhand Schwierigkeiten. Seit Jahren sind unsere Gesetzgeber an der Arbeit, dreimal haben sie bereits Entwürfe für eine Filialsteuerverordnung ausgearbeitet, und dreimal war die Arbeit umsonst. Einmal hatten sie eine Ordnung zum Vorbild genommen, die der Minister nicht genehmigte, einmal erklärte der Bezirksausschuß den Entwurf für ungültig, da es nicht angehe, auch die Filialen einheimischer Geschäfte zu einer Sondersteuer heranziehen, und auch der dritte Entwurf scheint an der Auffassung des Bezirksausschusses von der Beschaffung einer Filialsteuerverordnung gescheitert zu sein. Wenn wir das nicht mit Bestimmtheit sagen können, so liegt das daran, daß es im Stadtparlament Wiesbadens nicht Sitte ist, wichtigere Vorlagen und Ausführungsrichtlinien zu vervielfältigen und sie so auch der Presse zugänglich zu machen. Das ist ein Mangel, der im Interesse einer freiheitlichen Berichterstattung abgestellt werden sollte. II. S. würde es auch nicht schaden, wenn den Stadtvorordneten die wichtigsten Vorlagen und Ausführungsrichtlinien schriftlich zur Verfügung gestellt würden. Das würde die Orientierung erleichtern und oft genug zur Vermeidung von Mißverständnissen beitragen. Die Sache kann doch die Welt nicht kosten. Das nebenbei. Der vierte Entwurf einer Filialsteuerverordnung wurde gestern angenommen. Der § 2 lautet: "Die Besteuerung dieser Betriebe (nämlich der Zweigbetriebe auswärtiger Geschäfte) erfolgt auf Grund des in Wiesbaden erzielten Jahreumsatzes. Der Steuersatz beträgt bei einem Umsatz bis zu 1000 M. 2 M. und steigt für jedes weitere angefangene Tausend um je 2 M." Läßt sich für einen Betrieb, der in Wiesbaden eine oder mehrere Fabrikationsstätten unterhält, der hier erzielte Umsatz nicht feststellen, so wird von dem in Wiesbaden erzielten Ertrag des Betriebs $\frac{1}{2}$ Prozent und für jede im Betrieb beschäftigte Person 20 M., wenn die Gesamtzahl nicht mehr als 20, 30 M., wenn die Gesamtzahl nicht mehr als 50, und endlich 50 M., wenn die Gesamtzahl der Beschäftigten mehr als 50 beträgt. Es wurde versichert, daß dieser Entwurf die Genehmigung des Ministers finden werde.

Das Abkommen, das der Magistrat mit der Nassauischen Landesbank wegen der Beschaffung zweier Hypotheken an Wiesbadener Haushalter getroffen hat, wurde natürlich glatt genehmigt. Auch hier modigte sich der Mangel eines schriftlichen Ausführungsberichts oder einer vervielfältigten Magistratsvorlage geltend.

— Todesfälle. Am 82. Lebensjahr verstarb der hier im Ruhestand lebende Kammerdirektor Louis Keller. Der Konsistorialrat, ein geborener Nassauer, stand mehrere Dekennien lang an der Spitze der Größten Pfarrkirche und Büdingenschen Verwaltung in Meichholz. Vor zwanzig Jahren trat er in den Ruhestand. — Der Konsistorialrat a. D. Karl Gräber verstarb hier im Alter von 62 Jahren.

— Die Wetterlage. Schon am Mittwoch liehen südliche bis westliche Winde in den oberen Luftschichten eine Wetteränderung durch ein im Nordwesten eindringendes Tiefdruckgebiet erwarten. An den beiden letzten Tagen kam es zu einzelnen Gewitterregen, die dann gestern abend, nachdem der Wind auch unten nach West geblieben war, in einen Landebergerüttungen. Nach der heutigen Druckverteilung kommen wir jetzt vorübergehend unter den Einfluß hohen Luftdrucks, so daß wir für morgen wieder mit bessertem Wetter und nur einzelnen Regenfällen rechnen können. Für die nächste Woche haben wir verändertes und regnerisches Wetter zu erwarten.

— In der näßlichen Steueroberklasse ist gegenwärtig eine Einrichtung im Betrieb, die gegenüber dem früheren Zustand eine wesentliche Vereinfachung in der Ausführung des Publikums, eine Einschränkung des komplizierten Beamtenapparats und eine Erleichterung für die Beamten selbst bedeutet. Wer früher seine Steuern bezahlte, der gab den Zettel an der besonders hierfür bestimmten Stelle ab, von wo er durch mehrere Hände ging, wiederholt eingetragen, beschriftet und unterschrieben wurde, bis er schließlich nach beträchtlicher Zeitdauer an die Stelle kam, wo man sein Geld glücklich los wurde. Das alles bezogen sich zwei Maschinen in wesentlich kürzerer Zeit. Der Zettel wird durch eine Regi-

sterklasse gefertigt und auf diese Weise mit dem gezahlten Steuerbetrag, dem Datum der Einzahlung und der Quittung versehen. Die zeitweise Eintragung in die Bücher der Stadt, welche später erfolgt, braucht der Steuerzahler also nicht mehr abzuwarten. Er zahlt und verläßt, so weit das Steuerzahlen überhaupt als Annehmlichkeit in Betracht kommt, befriedigt darüber das Losal, daß er sein Geld so schnell losgeworden ist.

— Kirchliches. Der Festgottesdienst in der Kirche zum Jahresende der Evangelischen Arbeitervereine beginnt morgen schon um 1/10 Uhr statt wie gewöhnlich um 10 Uhr. Der Festprediger, Generalsuperintendent Ohlh, wird im Anschluß an die Predigt den Pfarramtskandidaten Herrmann ordinieren.

— Der neue Kinderspielplatz an der Coulomstraße ist nun mehr eröffnet. Ringsum von Tannenbäumen umgeben, bietet der schattige Platz eine hübsche Ausfluchtsstätte für die Jugend. Neben kleinen Kindern, Kindern und dem üblichen Sandplatz fehlt auch eine Ballenschaufel nicht. Für die "Komas" ist ebenfalls Sitzgelegenheit vorgesehen. Am gestrigen Tage schon erwies sich übrigens der Platz leider als zu klein. Wurden doch am späten Nachmittag noch nahezu 200 Kinder gesäßt, die sich allen möglichen Spielenarten hingaben.

In der nächsten Nachbarschaft findet indessen die neue Einrichtung bereits starke Widerrede. So schreibt man uns von dort: "Seit 1. Juli ist an der Coulomstraße über dem Schürenhofsgarten der neue Kinderspielplatz eröffnet. Welche unhalbaren Zustände dadurch für die anliegenden Bewohner, besonders aber für die Gäste der nahen Hotels, entstanden sind, davon mögen sich die Schöpfer dieser Einrichtung einmal überzeugen und am Nachmittag im Schürenhofsgarten versuchen, eine Tasse Kaffee zu trinken. Doch reien wir ihnen, sich gleich unter dem schwülen Blechdach der Halle niederzulassen, sonst könnte es ihnen passieren, daß sie durch vom Spielplatz kommende Steine usw. schwer zu Schaden kämen. Ohrenbelästigend lärem, ein wahres Leid, gleich indianischem Kriegsgeheul bis in die Nacht hinein, wird sie schlimm die Flucht ergreifen lassen von dem idyllisch gelegenen schattigen Garten, wo bisher frische und erholungsbedürftige Kurgäste so gern geweilt und Genesung gefunden haben." Sollten in der Tat schädigende Belästigungen mit der neuen Einrichtung verbunden sein, so wird zweifellos alsbald für deren Beseitigung durch die zuständige Stelle gesorgt werden. Die Anlage des Spielplatzes gerade inmitten der Stadt ist an sich jedenfalls nur zu begrüßen.

— Arbeitseröffnung. Am 6. Juli sind es 40 Jahre, daß der Schmied Jakob Lauth, eine in hiesigen Sängerkreisen wohlbeliebte Persönlichkeit, wohnhaft Hellmundstraße 54, in den Dienst des städtischen Gaswerks an der Mainzer Straße eingetreten ist und dort ununterbrochen die ganze Zeit hindurch gearbeitet hat.

— Die Gerichtsgerüste beginnen bekanntlich am 15. Juli und währen bis zum 15. September. Für die Dauer derselben liegt der Vorstuhl in der zu bildenden Feier- und Civilsämmerei zwischen den Landgerichtsdirektoren Reizert, Högner, Grimm und Travers ob. Zur Hilfeleistung bei den Präsidialgerichten sind nacheinander bestimmt Landrichter Dr. Rybell, Richterassessor Dr. Schlosser und Landrichter Lenhard. Die Geschäfte des Landgerichtspräsidenten werden wahrgenommen von den Landgerichtsdirektoren in der folgenden Reihenfolge Reizert, Högner, Grimm, Travers. Der Vorstuhl bei der Feier- und Civilsämmerei für Handelsfachen ist während des ersten Gerichtsmarsches dem Landgerichtsrat Dr. Hollenius übertragen. Später übernimmt den Vorstuhl wieder der ordentliche Handelsgerichtspräsident Landgerichtsrat Schwarz. Als Untersuchungsrichter ist tätig: vom 15. bis 31. Juli Landgerichtsrat Schmid, ebenso vom 1. bis zum 15. September, vom 1. bis zum 31. August tritt der ordentliche Untersuchungsrichter Landrichter Boger wieder in Funktion. Strafverhandlungen finden Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags statt.

— Schwurgerichtslist. 1 Jahr Zuchthaus und 5½ Jahre Gefängnis wurden während der dritten Schwurgerichtsperiode 1914 am Schwurgericht in Wiesbaden, die gestern zu Ende gegangen, verhängt. Freispruch erfolgte in zwei Fällen. Fünf Fälle, vier Verbrechen, die sich wider das Leben, ein Fall, der sich als Mord qualifizierte, kamen zur Aburteilung. Besondere Tage brachten die Fälle Seel und Wambach, während die übrigen nichts Außergewöhnliches boten. Daß den beiden Fällen etwas Sensationelles anhaftete, trat rein äußerlich im Zuschauerraum in die Erde, nämlich erdrückende volle Häuser, was ja stets der Fall ist, wenn für Neuentwurf gesorgt und die Neugierde Bekleidung findet. Denn darin liegt leider der Hauptanziehungspunkt des Gerichtsaals, nicht aber in dem Verlangen, die juristischen Kenntnisse zu bereichern und die Auslegung des Rechts zu studieren.

— Zum Arbeitsbeschaffungsgesetz. Seit Einführung des Arbeitsbeschaffungsgesetzes hat der Stadtrat sich fast in jeder Sitzung mit Anträgen des Ortsamtsverbandes Wiesbaden wegen Überweisung von arbeitslosen Personen in eine öffentliche Arbeitsanstalt zu beschäftigen. Bei der gestrigen Stadtratssitzung standen nur derlei Fälle, und zwar gern, an. Es handelt sich um drei männliche Personen, eine Ehefrau, eine Witwe sowie um fünf ledige Weibspersonen.

— Sterblichkeit. Im Laufe des vergangenen Monats sind dahier insgesamt 133 Personen gestorben. Das ist eine Zahl, die sich durchaus in den normalen Grenzen hält. Von diesen 133 Gestorbenen sind 28 fremtirt, 18 hier in Wiesbaden und 10 in Mainz.

— Eine merkwürdige Ordensgeschichte. Aus Kaiserst. Lauter wird der Konsistorialrat "gezeichnet": Vor kurzem starb der frühere katholische Stadtpfarrer, späterer Chefredakteur des Wiesbadener Zeitungsbogens Dr. Lorenz, der in den neunziger Jahren infolge der gegen ihn von Konsistorialer Seite getriebenen Radikalisierung gestorben war, seine Pfarrstelle in Kaiserslautern niederzulegen. In Kaiserslautern erfreute er sich als katholischer Pfarrer und als ein Mann von toleranter Weltanschauung großen Ansehens, auch bei anderen Konfessionen. Sein Ausscheiden aus dem Pfarramt wurde allgemein bedauert. Jetzt nach seinem Tod wird bekannt, daß dem Pfarrer Lorenz im Jahre 1888, dem Zobelsjahr Kaiser Friedrichs, der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden war, und zwar in Anerkennung einer Trauerrede, die er aus Anlaß des Abiebens Kaiser Friedrich gehalten hatte. Die Rede ist damals im Druck erschienen und auch der Kaiser Friedrich überreicht worden. Die preußische Regierung verlangt nun von den Schwestern des Verstorbenen, und zwar wiederholt unter Verufung auf das Ordensstatut, die Rückgabe des Ordens. Die Schwestern aber sind außerstande, den Orden zurückzugeben, weil sie ihn nicht besitzen und sie überhaupt nicht davon wissen, daß ihr Bruder einen solchen Orden gehabt hat. Der Kommissar der preußischen Regierung hat jedoch den